



Kommission Kultur 4



Ein Blick hinter die Kulissen der Kommission Kultur.

Gemeinde 10



Wie sauber ist unser Trinkwasser? – S. 14

Schule 20



Der Monkey Park sorgt für mehr Bewegung in der Pause

Kirche 22

Vereine 25



Neue Lebensräume für Insekten, Vögel und Kleintiere im Widenbuel – S. 26

Jugend 29

Lebensqualität

Liebe Leserin, lieber Leser: Was bedeutet für Sie Lebensqualität? Diese Frage ist sehr individuell und entsprechend gäbe es unzählige Aspekte, die man zu diesem Thema beleuchten könnte. Wir haben uns für drei entschieden – und beginnen mit der Geschichte von Elfriede Mächler, die durch eine Polioerkrankung als kleines Mädchen ein Leben lang mit einer körperlichen Beeinträchtigung zu kämpfen hatte. Sie hat sich trotzdem nie unterkriegen lassen – und schaut heute mit 89 Jahren auf ein erfülltes Leben zurück.

Für Lebensqualität in kultureller Hinsicht sorgt die Kommission Kultur. Kommissionsmitglied Martin Tuffli erzählt von seinem spannenden Ämtli und erklärt, wie die Künstlerinnen und Künstler für die verschiedenen Anlässe ausgesucht werden – nicht immer ist es einfach, ein für jeden Gusto passendes Programm zusammenzustellen.

Schliesslich haben wir im Jugendraum Mönchaltorf vorbeigeschaut und uns mit Pasqual Zurbuchen von der Mojuga über die Zufriedenheit der Mönchaltorfer Jugendlichen unterhalten. Schnell wird klar: Auch wenn diese sich grundsätzlich wohlfühlen, gibt es doch auch Handlungsbedarf.

«Lebensqualität hat viel mit der eigenen Einstellung zu tun»

(sil) Wenn die Seniorin Elfriede Mächler auf Ihr Leben zurückschaut, ist sie zufrieden und dankbar. Das ist keinesfalls selbstverständlich, denn die 89 Jahre alte Frau hatte ein Leben lang mit einer Beeinträchtigung zu kämpfen. Als kleines Kind infizierte sie sich mit Polio, auch bekannt als Kinderlähmung. Dies schränkte ihre Bewegungsfreiheit massiv ein und sorgte dafür, dass ihr Leben in vielerlei Hinsicht anders verlief, als sie sich das gewünscht hatte. Ein Gespräch über Durchhaltewillen, geplatzte Träume und die Fähigkeit, immer wieder aufzustehen und nach vorne zu schauen.

«Ich bin 1937 geboren, also kurz vor dem zweiten Weltkrieg. Wir lebten in Hofstetten im Kanton Solothurn. Das war damals ein ärmliches Bauerndorf und auch meine Familie war keinesfalls auf Rosen gebettet. Trotz der schwierigen Zeiten ging es uns aber den Umständen entsprechend gut:

Wir besaßen einen ziemlich grossen Blätz eigenes Land und auch ein paar Obstbäume. Das reichte, um uns selbst zu versorgen.

Als ich zwei Jahre alt war, erkrankte ich an Polio. Dieses aggressive Virus war damals leider noch stark verbreitet und es gab

auch keinerlei Impfungen. Diese wurden erst viel später, in den 1950er Jahren, entwickelt.

Ich kriegte hohes Fieber und weil es mir derart schlecht ging, musste ich schliesslich sogar ins Spital. Allzulange behielten sie mich aber nicht dort – inzwischen war der Krieg ausgebrochen und entsprechend brauchte man die Spitalbetten für andere Patienten und schickte mich nach Hause.

Mit Polio war das so eine Sache: man wusste nach einer Infektion anfangs nicht, welche Nervenzellen betroffen sind und wie stark die Auswirkungen sein werden. Bei mir wurden beide Beine lahm, das Rechte erholte sich später aber zum Glück wieder recht gut von der Erkrankung. Mein linkes Bein blieb hingegen unbeweglich und sollte mich für den Rest meines Lebens stark einschränken. Durch die Schädigung der Nerven wurde es zudem in seiner Entwicklung gehemmt – es blieb kürzer als das andere und so ging ich viele Jahre mit zwei verschieden langen Beinen durchs Leben. Erst mit 50 Jahren traute ich mich zu einer Operation, um die beiden Beine wieder anzugleichen. Seither muss ich keine speziellen Schuhe mehr tragen, und das gefällt mir.

Aber zurück zu meiner Kindheit: Krankenkassen gabs damals noch nicht und Therapien waren viel zu teuer. Ich erhielt später lediglich eine Schiene für mein lahmes linkes Bein, damit ich trotzdem laufen konnte. Bald darauf war ich wieder mit

meinen Geschwistern auf dem Feld und half, Kartoffeln einzusammeln oder Äpfel zusammenzulesen. Das tönt jetzt vielleicht hart – heute würde wohl viel Aufhebens gemacht, wenn ein kleines Kind mit einer solchen Beeinträchtigung zum Arbeiten auf den Acker geschickt würde. Damals herrschten halt wirklich ganz andere Zustände und eigentlich bin ich froh, haben meine Eltern mich so und nicht anders behandelt. Die stete Bewegung tat mir gut, und zwar körperlich und mental. Ich war unglaublich gerne draussen an der frischen Luft, die Natur war für mich wie eine riesige Schatzkiste voller Wunder und ich wurde nicht müde, die vielen Pflanzen und Tiere um mich herum zu bestaunen.

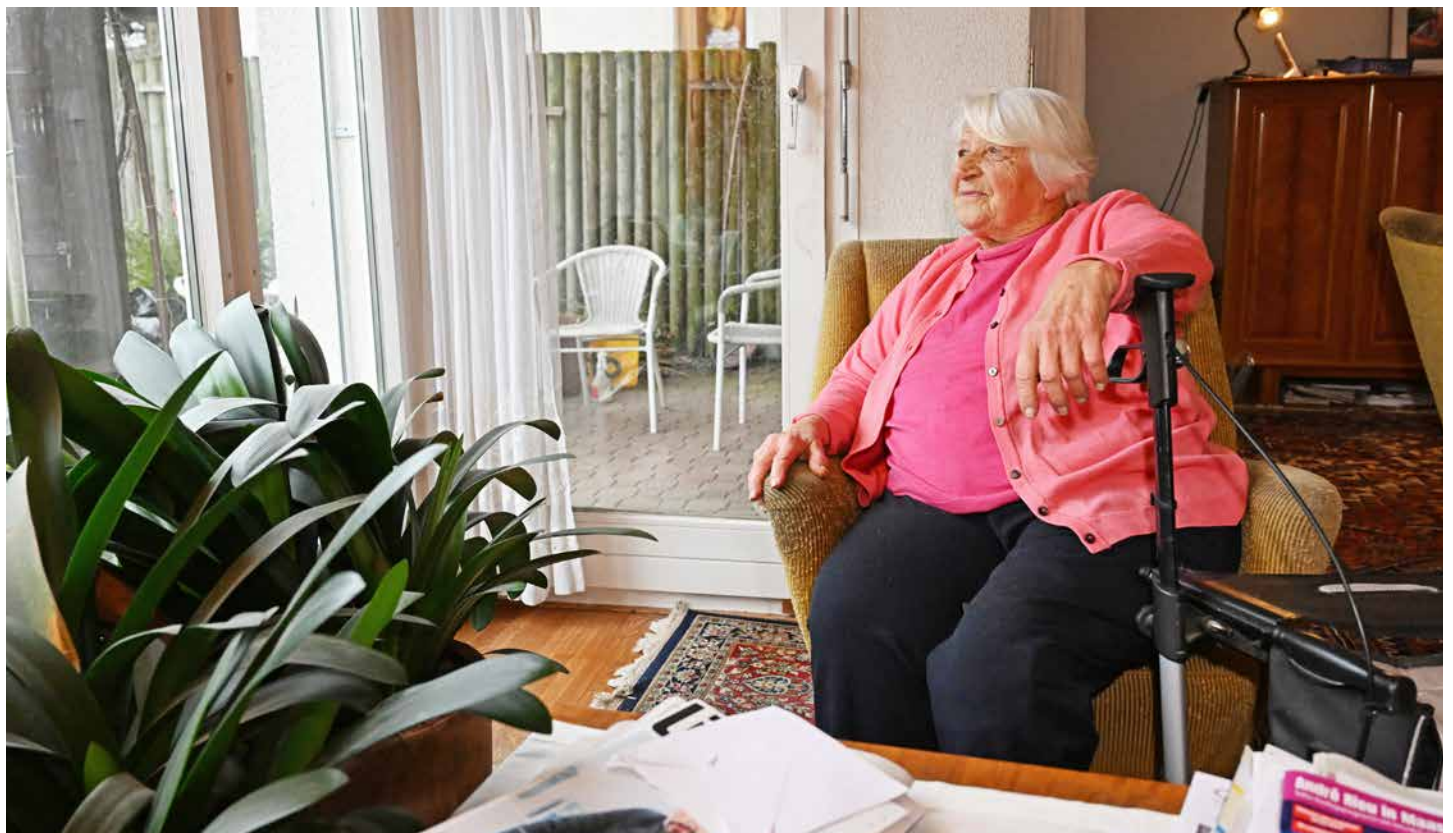
Natürlich war es als Kind schwierig zu akzeptieren, dass ich nicht wie die anderen Kinder herumtollen, klettern und springen konnte. Ich musste früh lernen, mich mit meiner Beeinträchtigung zu arrangieren. Die Tatsache, dass ich in der Schule nicht am Turnunterricht teilnehmen durfte, wurmte mich damals wirklich sehr. Ich war aber nie der Typ Mensch, der sich im Selbstmitleid verliert, und hatte zudem einen eisernen Willen. Das half mir, nach vorne zu schauen. Es bringt nichts, Sachen nachzutruern, die man sowieso nie erreichen kann – da richtet man seinen Fokus doch lieber auf Dinge, die greifbar sind. Auf meine Beine war zwar kein Verlass, dafür hatte ich zwei sehr geschickte Hände und war zudem nicht auf den Kopf gefal-

len. Damit liess sich allerhand anfangen. Weil ich nicht so schnell laufen konnte, blieb mir dafür mehr Zeit zum Nachdenken. Damals war es zwar gar nicht so gern gesehen, dass eine junge Frau viel denkt – weil ich eine körperliche Beeinträchtigung hatte, wurde das aber wohl eher toleriert.

Ich machte später eine Lehre als Schneiderin. Dieser Beruf passte gut zu mir: Ich konnte ihn im Sitzen ausüben und meine Hände gebrauchen. Schon meine Mutter war Schneiderin gewesen, und von ihr hatte ich wohl ein gewisses Talent geerbt. Jedenfalls machte mir die Arbeit Freude und ich fand es schön, dass ich mir meine Kleider selber schneiden konnte.

Nach Mönchaltorf sind mein Mann und ich im Jahr 1976 gezogen. Dies eigentlich aus rein praktischen Gründen, die auch wieder mit meiner Beeinträchtigung zu tun hatten. Mein Mann Alfons stammt aus Egg und eigentlich hätte es uns dort auch gut gefallen – der Ort war aber einfach zu steil für meine Beine. Ich war es mir zwar gewohnt, zu Fuss zu gehen – Steigungen und Gefälle machten mir aber schwer zu schaffen. Deshalb entschieden wir uns dann dazu, nach Mönchaltorf zu ziehen. Hier ist alles so schön flach!

Es gibt wohl nicht viele Menschen, die ihren Wohnort entsprechend der topografischen Begebenheiten aussuchen – für uns hat das aber gut gestimmt und Mönchaltorf hat prima zu uns gepasst. Wir wohnen bis heute sehr gerne hier und haben Freude



Elfriede Mächler: «Mein Stolz gibt es mir nicht zu, dass ich vor einer simplen Treppe kapituliere.»

an unserem Häuschen in der Schwerzi. Ich habe leider nie Autofahren gelernt – dafür war ich immer recht sicher mit dem Velo unterwegs. Und dies, obwohl ich nur das rechte Bein zum Treten der Pedale gebrauchen konnte. Überhaupt merkte ich schon früh, dass es sich lohnt, alles einfach einmal auszuprobieren und erst dann zu entscheiden, ob es trotz meiner Beeinträchtigung möglich ist oder nicht.

Was ich hier in Mönchi wirklich wunderbar finde, sind die Familiengärten. Nachdem wir hierhergezogen waren, bewarben wir uns um eine Parzelle und durften bald darauf unseren eigenen Garten anlegen. Den pflegen wir bis heute gemeinsam. Die Arbeiten gehen uns zwar heute nicht mehr ganz so einfach von der Hand wie früher, aber die Freude an der Gartenarbeit kennt zum Glück kein Ablaufdatum und wir verbringen nach wie vor viel Zeit in unserem Gärtchen.

Wir wurden leider nicht von schweren Schicksalsschlägen verschont, mussten zwei Kinder zu Grabe tragen. Eines starb kurz nach der Geburt, das andere wurde acht Jahre alt. Das zu verkraften, fiel uns sehr schwer. Schliesslich haben wir dann ein Kind adoptiert: Wenn wir schon keine eigenen Kinder haben konnten, wollten wir unsere Liebe halt einem Kind schenken, das schon auf der Welt war und ein Zuhau-

se brauchte. Unsere Tochter ist inzwischen erwachsen und wir sind stolze Grosseltern eines wunderbaren Enkels.

Wenn ich heute auf mein Leben zurückschaue, bin ich wirklich zufrieden. Ich habe viel Schönes erleben dürfen und habe nicht das Gefühl, dass ich durch meine Polio-Erkrankung viel verpasst hätte. Ich konnte Mami und Ehefrau sein, reisen, ins Theater gehen, spannende Menschen kennenlernen. Mein Leben war ein auf und ab – aber das geht doch allen so. Lebensqualität hat meiner Meinung nach viel mit der eigenen Einstellung zu tun, und ein bisschen auch mit der Gabe, sich eine gewisse Bescheidenheit und Demut zu bewahren: Natürlich gibt es immer jemanden, dem es gesundheitlich besser geht oder der wohlhabender ist als man selber – das heisst aber nicht, dass sein oder ihr Leben deshalb erfüllter oder glücklicher wäre als das eigene.

Je älter ich werde, desto unbeweglicher werden leider auch meine Beine. Mit der Schiene kann ich zwar nach wie vor ein paar Schritte laufen, dies jedoch nur noch, wenn ich mich irgendwo abstützen kann. Der Rollstuhl steht schon für mich bereit – ich werde ihn aber noch so lange wie möglich in der Ecke stehen lassen. Im Haus bewege ich mich meist mit dem Rollator oder

einem Bürostuhl mit Rädern. Ausser Haus bin ich mit einem kleinen Elektrofahrzeug unterwegs. So kennt man mich hier im Dorf.

Damit ich bei uns zu Hause den oberen Stock erreichen kann, haben wir vor vielen Jahren einen Treppenlift eingebaut. Leider ist dieser gerade defekt – irgendwie schaffe ich es aber trotzdem jeden Tag die Treppe hoch, um ins Schlafzimmer zu gelangen. Mein Stolz gibt es mir nicht zu, dass ich vor einer simplen Treppe kapituliere!

Nach wie vor kümmere ich mich auch selbst um unseren Haushalt. Ich koche wahnsinnig gerne, das war schon immer meine Leidenschaft. Vielleicht ist es bei uns nicht immer blitzsauber und manchmal liegen auch ein paar Sachen herum, die wegzuräumen uns beiden gerade zu anstrengend war. Früher wäre das für mich niemals in Frage gekommen – ich war ein richtiger «Pützli». Irgendwann musste aber auch ich lernen, eine Fünf gerade sein zu lassen. Ich hoffe sehr, dass ich noch lange so selbstständig sein kann – mit 89 Jahren ist das keinesfalls selbstverständlich. Seien wir ehrlich: Es gibt sehr viele betagte Menschen, die körperlich weit schlechter «zwäg» sind als ich mit meinem Handicap.

Was ich tun würde, wenn ich nochmals jung wäre und gut laufen könnte? Ich würde um die ganze Welt herumrennen!»

Kinderbetreuungsangebote

der Gemeinde Mönchaltorf - für Mönchaltorf und benachbarte Gemeinden



Die fröhliche, naturverbundene, kindergerechte und attraktive Kinderkrippe
Müslihuus an der Südstrasse 7 in Mönchaltorf

- lange Öffnungszeiten: von 6.30 bis 18.30 Uhr
- flexible Betreuungstage nach persönlichem Dienstplan der Eltern
- betreuter Elternausgangabend (1x pro Monat)

043 277 85 77 | kinderkrippe@moenchaltorf.ch | www.moenchaltorf.ch



Der aufgestellte, altersgerechte und coole Schülerhort
KidzClub an der Rietwisstrasse 4 in Mönchaltorf

- Ferienbetreuung für Kinder ab dem Kindergarten bis zur 6. Klasse während den Schulferien im Frühling, Herbst und Winter. In den Sommerferien jeweils in der ersten und letzten Schulferienwoche.
- geöffnet auch an schulfreien Halb- oder Ganztagen
- betreuter Elternausgangabend (1 x pro Monat)

044 949 40 08 | kidzclub@schulemoenchaltorf.ch | www.schulemoenchaltorf.ch

«Eigentlich ist das doch ein riesiges Privileg»

(sil) Lebensqualität für Kulturbegiertere: Die Kommission Kultur Mönchaltorf serviert der Bevölkerung regelmässig kulturelle Leckerbissen, und dies mit Veranstaltungen aus den verschiedensten Genres. Martin Tuffli ist seit vier Jahren Mitglied der Kommission und erzählt im Gespräch, warum ihm dieses Engagement Freude macht, wo die Herausforderungen liegen und was er sich für die Zukunft wünschen würde.

Wie bist Du zu Deinem Ämtli bei der Kommission Kultur gekommen?

Martin Tuffli: Ich erfuhr vor vier Jahren durch Zufall, dass Mitglieder für die Kommission gesucht werden und fand das bei näherer Betrachtung eine sehr gute Idee. Ich war schon immer kulturell interessiert und habe selber oft an den Veranstaltungen der Kommission Kultur teilgenommen. Von daher passte ein solches Engagement sehr gut zu mir.

Als Mitglied der Kulturkommission wird man jeweils für vier Jahre gewählt. Diesen Frühling stehen wieder Wahlen an, und ich werde gerne nochmals vier Jahre in der Kommission mittun.

Wie ist die Kommission Kultur organisiert?

Die Kommission setzt sich aus vier Mitgliedern und einem Präsidenten zusammen. Der Präsident ist aktuell Stefan Rotzchi, der für das Ressort Hochbau/Planung zuständige Gemeinderat. Neben mir sind Nicolas Vionnet, Bajram Kllokoqi und Sandra Dietschi die weiteren Mitglieder. Melanie Häusler als Fachstellenleiterin der Kanzlei nimmt mit beratender Stimme teil und führt gleichzeitig das Sekretariat.

Wir treffen uns drei bis viermal pro Jahr, je nachdem, was gerade anfällt. Bei uns in der Kommission hat jeder sein eigenes Ressort: Nicolas Vionnet kümmert sich um das alljährlich stattfindende Adventskonzert, das oft mit der Musikschule Uster organisiert wird, und übernimmt die Gestaltung unserer Flyer, Pressemitteilung, etc. Bajram ist verantwortlich für den Saal, die Technik und die Bereitstellung der Infrastruktur. Sandra Dietschi organisiert die beiden Kinderanlässe und ich bin für den Sommeranlass und die Neujahrsmatinée zuständig. Natürlich helfen wir einander bei unseren Anlässen – grundsätzlich betreut aber jede und jeder seine eigenen Veranstaltungen selber.

Wie muss man sich die Organisation der Anlässe vorstellen?

Zuerst geht es jeweils darum, passende Künstlerinnen und Künstler auszusuchen. Hierbei sind wir in der Kommission sehr frei und können nach unserem eigenen Gusto entscheiden. Wichtig ist, dass das Programm der Kommission Kultur möglichst vielseitig ist und ein breites Publikum anspricht. Natürlich sollte auch die jeweilige Gage in etwa unserem Budget und der Grösse der Veranstaltung entsprechen. Da gibt es aber keine zwingenden Vorgaben.

An den Sitzungen der Kommission Kultur präsentieren die einzelnen Mitglieder Ihre Ideen und Vorschläge, diese werden diskutiert, danach wird entschieden was definitiv ins Kulturprogramm kommt.

Nach welchen Kriterien suchst Du persönlich die Künstlerinnen und Künstler für Deine beiden Veranstaltungen aus?

Mir ist es wichtig, dass sie zu unserer Gemeinde passen. Meine eigenen Vorlieben stelle ich dabei bewusst in den Hintergrund. Es kommt aber schon oft vor, dass ich Künstlerinnen und Künstler nach Mönchaltorf bringe, die ich selbst schon irgendwo gesehen habe und der Meinung war, dass sie auch dem Publikum in Mönchaltorf gefallen könnten. So durfte ich schon namhafte Künstler wie Bänz Friedli, Simon Enzer, Ils Fränzlis da Tschlin oder ZapZarap engagieren und betreuen. Für den Sommeranlass 2026 vom 29. August 2026 haben wir den Hackbrettler Nicolas Senn und den Eventpoeten Christoph Sutter verpflichten können. Sie werden uns mit ihrem Programm «Ghackets und Wörtli» unterhalten, und darauf freue ich mich jetzt schon.

Ich war auch schon mehrfach an der Schweizer Künstler*innenbörse in Thun. Diese findet jährlich statt und bietet eine spannende Plattform, um neue Kunst-

schaffende aus den Genres Musik, Comedy und Theater zu entdecken.

Was sich manchmal als Knacknuss erweist, ist die eher bescheidene Grösse unserer Veranstaltungen: Der Mönchhof fasst maximal 200 Personen – das ist für viele Künstlerinnen und Künstler schlicht zu wenig. Es ist also auch schon vorgekommen, dass ich eine Anfrage für die Neujahrsmatinée platziert habe und zur Antwort bekam, um diese Zeit stehe der Künstler sicher nicht für so wenig Publikum auf. Da musste ich dann schon ein bisschen schmunzeln. Zum Glück haben sich bis jetzt noch jedes Mal interessierte Kunstschaffende finden lassen, die sehr wohl gerne um diese Zeit aufstanden und nach Mönchaltorf reisten.

Wenn man sich an den Veranstaltungen der Kommission Kultur umschaute, ist das Durchschnittsalter des Publikums ausser bei den Veranstaltungen für Kinder relativ hoch.

Bis jetzt habe ich leider noch kein Geheimrezept gefunden, mit dem jüngere Mönchaltorferinnen und Mönchaltorfer angelockt werden könnten. Grundsätzlich habe ich das Gefühl, dass wir durchaus Veranstaltungen anbieten, die auch jüngeren Leuten gut gefallen würden. Ihr Interesse ist jedoch durchwegs sehr gering – egal ob ein Chansonnier, eine Kabarettistin oder ein Comedian im Mönchhof auftritt.

Vielleicht liegt es auch gar nicht an der jeweiligen Veranstaltung, sondern ganz grundsätzlich daran, dass die jüngeren Leute lieber nach Zürich in den Ausgang gehen als im eigenen Dorf zu bleiben. Aber da kann ich ehrlich gesagt nur spekulieren.

Junges Publikum hin oder her: Immerhin scheinen die Veranstaltungen der Kommission Kultur gut anzukommen im Dorf?

Das stimmt durchaus, gerade der Sommeranlass kann sich nicht über mangelndes Publikum beklagen. Schade ist aber, dass fast immer die gleichen Leute kommen – auch hier wäre es schön, wenn sich auch der Rest der Bevölkerung etwas mehr für die Veranstaltungen interessieren würde. Eigentlich ist es doch ein riesiges Privileg, dass wir in Mönchaltorf so ein Kulturprogramm anbieten können. Es würde sich sicherlich lohnen, dem einmal eine Chance zu geben.

Du hast vorhin angesprochen, dass bald wieder Wahlen anstehen. Wie geht es bei der Kommission Kultur weiter?

Leider haben sich Nicolas Vionnet und Sandra Dietschi dazu entschlossen, sich nicht nochmals für vier Jahre zu verpflichten. Deshalb werden wir zwei neue Mitglieder für die Kommission suchen müssen. Ich hoffe sehr, dass sich Freiwillige finden lassen, die bereit sind, sich für die Kultur in der Gemeinde zu engagieren. Ein riesiger Aufwand ist es ja nicht – man muss aber schon bereit sein, einen Teil seiner Freizeit zu opfern. Dafür gibt es aber auch eine kleine Entschädigung und die Gewissheit, das kulturelle Geschehen in der Gemeinde aktiv mitgestalten zu können.

Was ist für dich persönlich das Schöne an Deiner Arbeit für die Kommission Kultur?

Dass man die Möglichkeit erhält, sich immer wieder auf Neues einzulassen. Ich bin vielseitig kulturell interessiert – entsprechend machen mir die Veranstaltungen wirklich Freude und ich geniesse den persönlichen Austausch mit den Künstlerinnen und Künstlern. Dieser ist jeweils höchst erfrischend – bis jetzt hatte ich noch nie einen Solokünstler oder eine Gruppe zu Gast, die nicht total unkompliziert gewesen wäre. Als Laie hat man ja immer



Martin Tuffli möchte auch weiterhin Kultur nach Mönchaltorf bringen.

das Gefühl, dass Kunstschaffende per se recht unnahbar und eher kompliziert gestrickt seien – dem kann ich dank meiner Erfahrung für die Kommission Kultur nur vehement widersprechen. Im Gegenteil: Es haben sich schon oft ganz wunderbare Be-

gegnungen ergeben. Das geht so weit, dass ich auch schon mal für unsere Stars etwas Kleines koche.

Ferien Plausch

**Bezirk Uster
Sommerferien 2026**

KENNEN
LERNEN

ERLEBEN

ENTDECKEN

SPASS
HABEN

FREUNDE
TREFFEN

AUSPROBIEREN

Alle Infos und Anmeldung unter:
www.ferienplausch-uster.ch

Hauptsponsor / Partner

die Mobiliar

Generalagentur Uster

Es fehlen Treffpunkte im öffentlichen Raum

(sil) Junge Menschen sollen sich in der Gemeinde Mönchaltorf wohlfühlen und ihre Anliegen sollen ernst genommen werden – so steht es im Jugendleitbild der Gemeinde Mönchaltorf. Aber was genau bietet Mönchaltorf den Jugendlichen hier im Dorf und wie wohl fühlen sich diese wirklich? Wir haben uns im Jugendtreff Mönchaltorf umgeschaut und uns mit Pasqual Zurbuchen von der Mojuga, die sich im Auftrag der Gemeinde um die Mönchaltorfer Kinder- und Jugendarbeit kümmert, unterhalten.

Es ist ein sonniger Nachmittag Anfang März kurz nach den Sportferien. Im Jugendtreff im Gemeindezentrum Mönchhof ist es eher ruhig. Eine Jugendliche hat es sich gemeinsam mit den beiden Jugendarbeitern Bibi Kemal und Loris Volkart auf dem abgewetzten Sofa gemütlich gemacht. Die drei spielen gemeinsam ein Brettspiel, die Szene wirkt sehr entspannt.

Ein paar Minuten später kommen zwei weitere junge Mädchen in den Jugendtreff. Die beiden steuern zielstrebig und angeregt diskutierend in die Küche. Sie haben Hunger und möchten sich etwas Kleines kochen. Es dauert nur ein paar Minuten, bis der ganze Raum nach einem warmen Zmittag duftet. Mit ihren vollen Tellern setzen sich die beiden Mädchen anschliessend ebenfalls aufs Sofa und schauen den anderen beim Spielen zu.

Ein Ort zum Wohlfühlen und Geniessen

Pasqual Zurbuchen, Regionaler Jugendbeauftragter der Stiftung für Kinder- und Jugendförderung Mojuga schaut zu dem kleinen Grüppchen hinüber und lächelt: «So ruhig und beschaulich ist es nicht im-

mer hier im Jugendtreff. Vielleicht liegt es daran, dass heute so ein schöner und sonniger Nachmittag ist und die Jugendlichen lieber draussen unterwegs sein möchten – es kann aber auch sein, dass einige so kurz nach den Ferien anderes zu tun haben oder zu Hause über ihren Hausaufgaben brüten. Normalerweise ist hier ziemlich viel los und es tummeln sich rund 20 bis 30 Jugendliche im Jugendraum.»

Ich nutze die Gelegenheit, um mich ein bisschen umzuschauen. Es gibt zwei grosse Räume, die durch einen Durchgang verbunden sind. Der Treff wirkt einladend, die Wände sind in verschiedenen Farben gestrichen und an verschiedenen Stellen mit bunten Bildern und Wandgemälden verziert. Pasqual erklärt mir, dass die Jugendlichen gemeinsam mit den beiden Jugendarbeitern Bibi und Loris für die Gestaltung der Wandgemälde zuständig seien. «Wünschen sich die Jugendlichen eine Veränderung oder haben eine gute Idee für ein gemeinsames Wandbild, schauen wir uns das gemeinsam an und helfen ihnen, ihre Ideen zu verwirklichen.»

Im hinteren Bereich des Jugendtreffs gibt es verschiedene Sitzgelegenheiten, zwei



Jugendarbeiter Loris Volkart beim Billard.

Jöggelikästen und einen Flipperautomaten. Hier hinten können die Jugendlichen eher für sich sein – die Jugendarbeiter möchten ihnen den nötigen Freiraum lassen, damit sie sich ungestört treffen und miteinander Zeit verbringen können, und sind deshalb eher im vorderen Teil zugegen. Hier gibt es neben einer geräumigen Küche mit Bar eine Sofaecke, einen grossen Tisch mit Stühlen und einen Billardtisch. Die Einrichtung wirkt bunt zusammengewürfelt und zum Teil etwas abgekämpft, gleichzeitig aber zweckmässig und bequem. Hier lässt es sich durchaus wohlfühlen und gemeinsam eine gute Zeit haben. Und genau darum geht es der Mönchaltorfer Jugendarbeit.

Pasqual: «Unsere Angebote beruhen auf den drei Grundprinzipien der Freiwilligkeit, Offenheit und Mitgestaltung. Hier bei uns gibt es kein «müssen», sondern alle Angebote sind freiwillig und dürfen je nach Lust und Laune angenommen und genutzt werden. Wir gehen mit den Jugendlichen sehr offen um und begegnen ihnen stets auf Augenhöhe. Sie sollen ihre Bedürfnisse äussern können und jemanden finden, der ihnen zuhört, ohne zu werten oder gleich mit gutgemeinten Ratschlägen zu kommen. Manchmal braucht es einfach nur ein offenes Ohr und das Wissen, dass da jemand ist, dem man sein Herz ausschütten kann, ohne irgendwelche Konsequenzen zu fürchten.»

Das Angebot ist beliebt und wird gerne genutzt

In der heutigen Zeit, wo Leistungsdruck und vielerlei Zukunftsängste bei vielen jungen Menschen schon recht früh im Raum stehen, soll der Jugendtreff eine wohlthuende Oase sein. Pasqual nickt: «Bei uns finden die Jugendlichen Ruhe und Verständnis und können ihre Zeit genauso



Der Mönchaltorfer Jugendraum bietet viel Platz und gute Rückzugsmöglichkeiten.

verbringen, wie es für sie am besten passt. Wenn das heisst, dass sie sich einfach aufs Sofa fläzen und gemeinsam abhängen, dann geht das vollauf in Ordnung.»

Die Mönchaltorfer Jugendarbeit richtet sich an die Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 18 Jahren. Allzu viel Werbung brauchen die Jugendarbeiter meistens nicht zu machen – die Jugendlichen finden ihren Weg in den Jugendtreff auch so. Die Schülerinnen und -schüler der ersten Oberstufe werden vom Team der Mojuga jeweils in den Treff eingeladen, damit sie sich in Ruhe umschauen können.

Der Jugendtreff hat am Mittwochnachmittag und Freitagabend geöffnet – damit sich die Jugendlichen der verschiedenen Altersgruppen nicht in die Quere kommen, gelten für Mittelstufenschülerinnen und -schüler andere Öffnungszeiten als für die Oberstufenschülerinnen und -schüler. Zum Angebot der Mönchaltorfer Jugendarbeit gehört auch die Offene Turnhalle, die einmal im Monat stattfindet.

Im Rahmen der aufsuchenden Jugendarbeit sind die beiden Jugendarbeiter Bibi und Loris zudem regelmässig an den von Jugendlichen in Mönchaltorf frequentierten Treffpunkten unterwegs, um sich mit ihnen auszutauschen und den Puls zu fühlen.

Zufrieden? Ja, aber...

Aber: Wie geht es den Jugendlichen in Mönchaltorf? Fühlen sie sich wohl? Wo drückt der Schuh, was könnte besser gemacht werden? Pasqual überlegt einen Moment, bevor er antwortet. «Grundsätzlich geht es den Jugendlichen hier im Dorf gut», sagt er dann.

Es gibt aber auch Umstände, die für Unsicherheit sorgen. So vermissen viele Mönchaltorfer Jugendliche Treffpunkte, die sie für sich nutzen können, ohne dabei ständig das Gefühl zu haben, nicht willkommen zu sein oder zu stören. «Natürlich können sie sich hier im Jugendraum treffen – dies je-



Gemütliche Runde: Jugendarbeiterin Bibi Kemal und Pasqual Zurbuchen von der Mojuga haben immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Jugendlichen.

doch nur zweimal pro Woche. Ansonsten fehlen im öffentlichen Raum leider weitgehend Treffpunkte, wo sie in Ruhe miteinander abhängen können. Dabei wäre genau das besonders wichtig – nur schon, weil sie ihrem Alter entsprechend nicht mehr dauernd zu Hause bleiben möchten, in ihrem Bewegungsradius aber meist noch stark eingeschränkt sind.» Pasqual nennt auch die inzwischen an vielen Orten angebrachten Kameras als Problem. «Natürlich ist den Jugendlichen bewusst, dass solche Überwachungsmethoden in der heutigen Zeit einfach dazu gehören – zumal es in der Vergangenheit ja auch wirklich vermehrt zu Sachbeschädigungen gekommen ist. Trotzdem sorgen die Kameras bei vielen von ihnen für grosse Unsicherheit und sie fühlen sich unter eine Art Generalverdacht gestellt.» Der engagierte Jugendarbeiter würde sich wünschen, dass da etwas mehr Verständnis gegenüber den Bedürfnissen der Jugendlichen Einzug halten würde. «Wir alle brauchen Orte, wo wir uns ungestört und frei fühlen», sagt er, «da würde ein bisschen mehr Gelassenheit sicherlich nicht schaden. Zudem muss man sich bewusst sein, dass die Sachbeschädigungen

meist nur von ein paar wenigen Jugendlichen ausgehen und die grosse Mehrheit sich durchaus zu benehmen weiss.»

Gleichzeitig betont Pasqual aber auch, dass sich die Gemeinde Mönchaltorf wirklich sehr offen gegenüber den Bedürfnissen der jugendlichen Bevölkerung zeige: «Die Zusammenarbeit zwischen der Mojuga und der Gemeinde ist konstruktiv und wertschätzend – das Jugendleitbild wird wirklich gelebt und ist nicht bloss ein schönes Stück Papier.» Ein schönes Beispiel hierfür hat der Jugendarbeiter denn auch gleich parat: So wünschten sich die Jugendlichen vor einiger Zeit WLAN für den Jugendraum. Dies weil der Handy-Empfang im Untergeschoss nur sehr dürftig vorhanden war. «Die Jugendlichen schrieben daraufhin gemeinsam einen Brief an die Gemeinde», erklärt Pasqual, «das Anliegen wurde zeitnah geprüft und bald darauf wurde ein WLAN installiert. Seither können die jungen Besucherinnen und Besucher auch hier unten ihr Handy nutzen. Ich finde das zeigt ziemlich gut, dass die Anliegen der Jugendlichen durchaus ernst genommen werden.»

Liechti AG



Tief- und Strassenbau

Telefon 043 277 86 26
www.liechtiag.ch



Saugbagger

Telefon 043 501 60 60
www.liechtiag.ch



Erntearbeiten

Natel 079 135 51 77
www.liechtiag.ch

Lebensqualität im Alter hat viele Facetten

Was bedeutet den Menschen im dritten Lebensabschnitt «Lebensqualität»? Fragt man Seniorinnen und Senioren, wird oft Gesundheit als erstes genannt und gleich nachgehakt, dass wir diese nur teilweise selbst beeinflussen können. Was folgt, sind die unterschiedlichsten Aspekte für Lebensqualität im Alter. Die Kommission Älterwerden hat zwei Mönchaltorferinnen und Mönchaltorfer befragt.

Eine positive Lebenseinstellung ist entscheidend

Für Albert Eberle (82) bedeutet eine gute Lebensqualität in erster Linie Bewegung. Jede Woche turnt er in der Männerriege und geht regelmässig walken. «Auch das Velo benutze ich öfters und wandern zählt ebenfalls zu meinen Hobbys. Mich mit Kameraden treffen oder zusammen etwas unternehmen geniesse ich sehr. Die Familie sowie gute Kameraden und Freunde sind mir sehr wichtig. Mit dem Camper möchte ich jederzeit eine Reise starten können.» Nichts tun ist bei Albert Eberle am Abend angesagt. Auf die Frage, was die Lebensqualität beeinträchtigen könnte, sagt er: «Gesundheitliche Probleme, die zum Glück bis jetzt nicht störend waren.»

Lebensqualität – ein grosses Wort mit vielen Facetten

Regula Bieri (78) sagt: «Da ich seit langer Zeit Mühe mit Gehen habe, hat sich mein Fokus auf das Thema Lebensqualität etwas verschoben.» Sie beschreibt es so:

«Ich bin unglaublich dankbar, dass wir in Mönchaltorf in einer schönen Umgebung leben dürfen. Auch wenn ich nicht weit gehen kann, bin ich rasch im Grünen und kann den Blick über Feld und Wald sowie die schöne Bergkulisse schweifen lassen. Ich geniesse unsere Hollywood-Schaukel im Garten, wo wir oft sitzen und die Natur beobachten. Es wird wirklich nie langweilig! Es gibt Blumen, Vögel oder Insekten zu beobachten und zu bewundern.

Froh bin ich auch um unser gutes Gesundheitswesen mit kompetenten und engagierten Menschen, die mich ernst nehmen und mir beratend zur Seite stehen. Viel zum Erfolg beitragen kann ich, indem ich die angeleiteten Übungen mache und auf meinen Körper höre.

Das Eingebundensein in eine Familie und einen verlässlichen Freundeskreis ist zentral für mich. An erster Stelle steht mein Mann, der während dieser herausfordernden Zeit viel Geduld aufbringen musste und im Haushalt Vieles übernommen hat. Wichtig ist mir auch, zu verschiedensten Menschen Beziehungen zu pflegen und so

Anregungen von aussen zu erhalten. Ein enormer Gewinn ist für mich das reiche Kulturangebot sowohl in Mönchaltorf als auch in der Schweiz.

Ich kann auch selbst viel zu meiner Lebensqualität beitragen, indem ich nach vorne blicke und mich auf meinen Körper einstelle. Zudem achte ich auf eine gesunde, lustvolle Ernährung. Und nicht zuletzt erwähne ich die finanzielle Sicherheit und die politische Stabilität in unserem Land – all das trägt zu einer guten Lebensqualität bei.»

Definition «Lebensqualität» der Weltgesundheits-Organisation (WHO)

Lebensqualität ist ein mehrdimensionales Konzept, das die Bedingungen beschreibt, die zum Wohlbefinden eines Menschen beitragen. Es umfasst sowohl subjektive als auch objektive Faktoren, darunter:

- **Gesundheit:** Sowohl körperliche als auch psychische Gesundheit sind entscheidend für die Lebensqualität. Zugang zu medizinischer Versorgung und ein gesunder Lebensstil spielen eine wichtige Rolle.
- **Soziale Beziehungen:** Die Qualität der sozialen Interaktionen und Beziehungen zu Familie, Freunden und der Gemeinschaft beeinflusst das individuelle Wohlbefinden erheblich.
- **Wirtschaftliche Sicherheit:** Ein angemessenes Einkommen und der Zugang zu grundlegenden Gütern und Dienstleistungen sind entscheidend.
- **Bildung und Freizeit:** Bildungschancen und die Möglichkeit zur Freizeitgestaltung tragen ebenfalls zur Lebensqualität


 Crazy about IT

Kick IT with us

 Esslingerstrasse 32, 8617 Mönchaltorf
 044 948 07 14
 info@sidmar.ch
 **SIDMAR**



Die von März bis November alle zwei Wochen stattfindenden Seniorenwanderungen sind bei vielen MönchaltorferInnen sowohl für die Fitness als auch für die sozialen Kontakte beliebt.

bei. Sie ermöglichen persönliche Entfaltung und soziale Teilhabe.

- Subjektive Wahrnehmung: Die Lebensqualität wird oft als subjektives Empfinden beschrieben, das von individuellen Erwartungen, Zielen und kulturellen

Werten abhängt. Die WHO definiert Lebensqualität als «die Wahrnehmung der eigenen Lebenssituation in Bezug auf Kultur und Wertesysteme sowie in Relation zu eigenen Zielen, Erwartungen und Standards».

Nächste Anlässe der Kommission Älterwerden

Mittwoch, 22. April
Besuch WAGI-Museum Schlieren

Donnerstag, 21. Mai
Spargelschmaus in Flaach,
Ausflug mit Car

Termine GnüsserZmittag,
Wanderungen, SpielKafi und Strick-
treff: siehe Jahresprogramm oder
www.moenchaltorf.ch

Fazit

Lebensqualität ist ein komplexes und dynamisches Konzept. Sowohl objektive Indikatoren (Einkommen, Gesundheit) als auch subjektive Faktoren (Zufriedenheit, Glück usw.) spielen eine Rolle.

Die Verbesserung der Lebensqualität erfordert oft Massnahmen in verschiedenen Bereichen, um ein ausgewogenes und erfülltes Leben zu fördern.



**GÖLDI &
PARTNER**
IMMOBILIEN · ARCHITEKTUR

ARCHITEKTUR

ENTWICKLUNG

MACHBARKEITSSTUDIE

VERKAUF

BEWERTUNG

BEWIRTSCHAFTUNG

Göldi & Partner Immobilien AG
Grüningerstrasse 22a, CH-8624 Grüt ZH

+41 43 277 66 33
info@goeldi-immobilien.ch
goeldi-immobilien.ch



LEUTENEGGER

Installations AG

Sanitär / Heizung / Spenglerei

**Wir halten Sie
immer warm**

und installieren Ihnen ein
zeitgemäßes Heizsystem.



Leutenegger Installations AG
Industriestrasse 39 ■ 8625 Gossau
044 936 65 65 ■ www.leutenegger-insta.ch

Nachrichten aus dem Gemeinderat

Neues Gestaltungs- und Bepflanzungskonzept des Friedhofs Rübacher – Kreditabrechnung

Der Gemeinderat Mönchaltorf hat die Kreditabrechnung betreffend die Umsetzung des neuen Gestaltungs- und Bepflanzungskonzeptes (inkl. neues Gemeinschaftsgrab) der Friedhofanlage Rübacher, mit Ausgaben von Fr. 347'0177.10 und einer Kreditüberschreitung von Fr. 11'517.10, in erster Instanz genehmigt. Die Kreditabrechnung wird den Mönchaltorfer Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung vom 18. Juni 2026 zur abschliessenden Genehmigung vorgelegt.



Die Mönchaltorfer Stimmberechtigten haben anlässlich der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 2023 einen Investitionskredit von Fr. 335'500 für die Umsetzung eines neuen Gestaltungs- und Bepflanzungskonzeptes (inkl. neues Gemeinschaftsgrabes) für den Friedhof Rübacher genehmigt. In der Zwischenzeit konnte das Projekt abgeschlossen und die neue Anlage wie auch das neue Gemeinschaftsgrab in Betrieb genommen werden.

Aufgrund der Belastung durch die Bauarbeiten mussten zusätzliche Wege mit einer Summe von rund Fr. 12'000 saniert werden. Aufgrund dessen resultiert die ausgewiesene Kreditüberschreitung. Ohne die Wegsaniierung hätte die Gefahr bestanden, dass gerade ältere Personen stolpern könnten.

Sanierung Naturkundezimmer und Vorbereitungszimmer der Schulanlage Rietwis – Kreditabrechnung

Der Gemeinderat Mönchaltorf hat die Kreditabrechnung betreffend die Sanierung des Naturkundezimmers und des dazugehöriges Vorbereitungszimmers in der Schulanlage Rietwis, mit Ausgaben von Fr. 453'186.93 und einer Kreditunter-schreitung von Fr. 16'813.07, in erster In-

stanz genehmigt. Die Kreditabrechnung wird den Mönchaltorfer Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung vom 18. Juni 2026 zur abschliessenden Genehmigung vorgelegt.

Mit Beschluss vom 2. Dezember 2024 hat die Gemeindeversammlung einen Investitionskredit von Fr. 470'000.00 für die Sanierung des Naturkundezimmers und dazugehöriges Vorbereitungszimmers genehmigt. In der Zwischenzeit konnten die Bauarbeiten abgeschlossen und die Schulzimmer dem Schulbetrieb übergeben werden.

Aufgrund geringerer unvorhersehbarer Aufwendungen konnte insgesamt tiefer abgerechnet werden. Die Baumeisterarbeiten fielen jedoch deutlich höher aus, da der gesamte Boden von Hand gespitzt werden musste, wesentlich stärker verdichtet war als ursprünglich angenommen und zusätzliche, nicht eingeplante Demontagen ausgeführt werden mussten. In den übrigen Bereichen konnten die Arbeiten wirtschaftlicher vergeben werden. Zudem reduzierten sich die Honoraraufwendungen dank der Unterstützung durch die Liegenschaftenverwaltung sowie durch eine effizientere Koordination und Abwicklung der Leistungen.

Investitionskredit für den Ersatz der Turnhallenbeleuchtung und der Notleuchten der Turnhalle Rietwis

Für den Ersatz der Beleuchtung und der Notleuchten der Turnhalle Rietwis (neu) sowie des Stuhlmagazins genehmigte der Gemeinderat Mönchaltorf einen Investitionskredit von Fr. 84'000. Die Arbeiten werden während den Schulferien im Sommer (zweite bis vierte Woche) durchgeführt.

Die im Jahr 1993 in Betrieb genommene Turnhalle der Schulanlage Rietwis war ursprünglich mit herkömmlichen Leuchtstoffröhren (insgesamt 126 Stück) ausgestattet. Im Zuge der sich abzeichnenden Strommangellage 2021/2022 wurden wo technisch möglich LED-Leuchtmittel eingesetzt. Bei den Notleuchten war eine Umrüstung auf LED jedoch nicht möglich. Im Rahmen der periodischen Prüfung der Notleuchten im Jahr 2024 wurde nun festgestellt, dass nicht mehr alle Notleuchten funktionsfähig waren. Bei der Kontrolle einzelner Leuchten zeigte sich zudem, dass die Lampensockel spröde und teilweise

verschlissen waren. In die bestehenden Lampengehäuse werden neue Fassungen inklusive neuer LED-Leuchtmittel eingebaut, analog zur bereits umgebauten Beleuchtung in der Mehrzweckhalle Rietwis. Zudem werden sämtliche Notleuchten erneuert. Damit die Steuerung wie in der Mehrzweckhalle bedient werden kann, werden die alten, nicht mehr lieferbaren Schalter und Taster durch ein Tablet ersetzt.

Investitionskredit für die Aufwertung des Wüeribachs

Für die geplante Aufwertung des Wüeribachs bewilligte der Gemeinderat Mönchaltorf einen Investitionskredit von Fr. 180'000. Es wird mit einem Förderbeitrag des Kantons von rund Fr. 170'000 gerechnet. Deshalb geht der Gemeinderat zum heutigen Zeitpunkt von Nettokosten zu Lasten der Gemeinde Mönchaltorf von lediglich rund Fr. 10'000 aus.

Der Wüeribach (öffentliches Gewässer Nr. 6311) verläuft auf den kantonalen Gewässerparzellen Kat.-Nr. 202 und 2930 in Mönchaltorf. Die angrenzenden Parzellen befinden sich in Privat- oder Gemeindebesitz. Die betroffenen Grundeigentümer/innen wurden im Rahmen einer Begehung vor Ort im April 2024 über das Vorhaben informiert.

Der betroffene Gewässerabschnitt weist gemäss Naturgefahrenkarte keine Gefährdung auf und liegt ausserhalb der kantonalen Revitalisierungsplanung. Beim Wüeribach handelt es sich um ein Fisch- und Krebsgewässer. Der betroffene Abschnitt wird teilweise als Biodiversitätsförderfläche bewirtschaftet; zudem bestehen Drainagen, die in den Wüeribach einleiten.

Geplant ist, auf einem rund 480 m langen Abschnitt des Wüeribachs weitgehend die harte Verbauung zu entfernen. Zur Förderung der Eigendynamik und zur Verbesserung der ökomorphologischen Strukturvielfalt werden ingenieurbio-logische Elemente wie beispielsweise Faschinen oder Wurzelstöcke eingebaut. Zur ökologischen Aufwertung des Gewässers als Lebensraum für Fische und Krebse ist die Wiederherstellung der Fischgängigkeit vorgesehen (Anpassung der oberen Schwellen in Absprache mit der Fischereiaufsicht und dem kommunalen Wasserbau). Zudem werden Unterstände geschaffen und gefördert sowie ein

Niederwassergerinne ausgebildet. Ergänzend wird ein vom Gerinne abgekoppelter Stillwasserbereich zur Förderung von Amphibien erstellt. Im terrestrischen Bereich werden Strukturelemente wie Ast- und Steinhäufen oder Niederhecken angelegt. Teilweise wird der Oberboden flächig abgetragen und direkt begrünt. Ziel ist es, die betroffene Gewässerparzelle in einen leicht mäandrierenden, strukturreichen Wiesenbach umzugestalten.

Im April 2026 werden alle Anstösser sowie die Vertretungen der angrenzenden Flurgemeinschaften und Gemeinden erneut zu einer Besprechung über die Ausführung eingeladen. Ebenfalls im April 2026 findet eine Besprechung zur Gasleitung statt, die das Projekt in einem Abschnitt betrifft. Zudem erfolgen Gespräche mit den zuständigen Stellen des Kantons. Die Ausführung ist direkt anschliessend geplant.

Machbarkeitsstudie für den Ersatz der Turnhalle Hagacher und die Evaluation eines gemeinsamen Standortes für die Kinderkrippe und den Hort

Die Liegenschaften-Strategie für die Gemeinde Mönchaltorf wurde im Jahr 2021 erarbeitet. Es zeigte sich, dass der wichtigste Handlungsbedarf bei den Verwaltungsgebäuden und als weiterer Schritt bei der Turnhalle Hagacher sowie der kommunalen Betreuungsstätten (Kinderkrippe Müslihuus, Schülerbetreuung KidzClub) liegt. Die Schulanlagen Rietwis und Hagacher sind derzeit insgesamt gut ausgelastet, verfügen jedoch noch über gewisse Reserven und Optimierungspotenzial bei der Nutzung der vorhandenen Räume. Durch interne Anpassungen kann der Schulraum effizienter genutzt werden, weshalb in den nächsten Jahren keine Erweiterung ausserhalb der bestehenden Gebäude erwartet wird. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass zusätzliche Räumlichkeiten für Sondernutzungen zur Verfügung stehen, insbesondere durch die zukünftige Nutzung der heutigen Verwaltungsräume.

Die Turnhalle Hagacher entspricht baulich und funktional nicht mehr den heutigen Anforderungen und muss mittelfristig ersetzt werden. Da sowohl Schule als auch Vereine insgesamt drei Turnhallen benötigen, besteht ein klarer Bedarf an einer neuen Lösung. Gleichzeitig zeigen sich im Bereich der Schülerbetreuung KidzClub deutliche Kapazitätsengpässe, da die vorhandenen Räume nicht mehr ausreichen, um auch in Zukunft eine qualitativ gute Betreuung sicherzustellen, und die Nachfrage weiter zunimmt. Die Kinderkrippe

Müslihuus kann die aktuellen Bedürfnisse zwar abdecken, jedoch ist die langfristige Nutzung aufgrund der begrenzten Lebensdauer des Containerbaus fraglich.

Als mögliche langfristige Strategie ist aus den bisherigen Überlegungen und Abwägungen ein Gesamtprojekt denkbar, das eine neue Turnhalle sowie Räume für die beiden kommunalen Betreuungsstätten an einem gemeinsamen Standort umfasst. Ziel ist eine nachhaltige, zukunftsorientierte Gesamtlösung, die bestehende bauliche und kapazitive Probleme gleichzeitig löst, Synergien ermöglicht und die bestehenden Containerbauten ersetzt. Der Gemeinderat hat sich daher im Jahr 2025 für die Prüfung eines solchen Gesamtbaus ausgesprochen und Mittel für eine Machbarkeitsstudie ins Budget 2026 aufgenommen.

Einsetzen einer Arbeitsgruppe für die Projektaufgleisung und -begleitung

Für die Grundlagenerarbeitung, die Projektaufgleisung und die Begleitung der Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie wird eine Arbeitsgruppe, bestehend aus folgenden Mitgliedern, eingesetzt: Bernhard Kaderli, Gemeinderat Ressort Finanzen/Liegenschaften (Vorsitz), Urs Graf, Gemeindepräsident, Beat Rusterholz, Mitglied Schulbehörde Ressort Finanzen/Infrastruktur, Cornelia Müller, Gemeinbeschreiberin, Sandra Käppeli, Leiterin Bau- und Liegenschaften (federführend auf operativer Ebene), Manuela Bollinger, Leiterin Schülerbetreuung KidzClub sowie eine Vertretung der Schule (Schulleitung oder Lehrerschaft). Je nach Thema und Bedarf werden weitere Fachpersonen aus Behörde und Verwaltung sowie Vertretungen von Interessensgruppen (z.B. Vereine) beigezogen.

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, die zukünftigen Rahmenbedingungen, Bedürfnisse und Raumanforderungen zu analysieren und zu definieren, um eine fundierte Grundlage für die Machbarkeitsstudie zu schaffen. Dabei steht insbesondere die

Nächste Anlässe der Kulturkommission

Samstag, 29. August 2026, 20.00 Uhr
Sommeranlass «Ghackets mit Wörtli»



Hackbrettmusik bildet das «Ghackets», verspielte, humoristische Verse stehen für die «Wörtli».

Mit Nicolas Senn – Hackbrettler,
Christoph Sutter – Eventpoet

langfristige Entwicklung des Raumangebots, der zukünftige Flächenbedarf, mögliche Nutzungskonzepte sowie betriebliche und organisatorische Anforderungen im Fokus. Zudem sollen künftige Herausforderungen, Entwicklungsperspektiven und Synergien zwischen verschiedenen Nutzungen berücksichtigt werden, um eine nachhaltige, wirtschaftliche und zukunftsorientierte Lösung für die räumliche Entwicklung sicherzustellen.

Geschwindigkeitskontrollen in Mönchaltorf

Die Kantonspolizei Zürich hat im Februar 2026 auf dem Gemeindegebiet Mönchaltorf folgende Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt:

- Freitag, 20. Februar 09.56 Uhr bis 13.01 Uhr; Wüeristrasse, Fahrrichtungen Gossau/Uster
Signalisierte Höchstgeschwindigkeit: 50 km/h
Gemessene Fahrzeuge: 103
Anzahl Übertretungen: 6 (gemessene Höchstgeschwindigkeit: 80 km/h)

Cornelia Müller, Gemeinbeschreiberin



Industriestrasse 29
8625 Gossau
www.moser-holzbau.ch

Bauen mit Holz.
Auch so kann ein Holzhaus aussehen!



Holzkonstruktionen | Elementbau | Umbauten | Treppenbau

Der Budgetprozess

Es ist Frühling und langsam gedeihen die Blumen und die Bäume erhalten wieder ihre Blätter. Das bedeutet aber auch, dass für uns der Budgetprozess beginnt.



Das Budget wird dann der Gemeindeversammlung zur Genehmigung vorgelegt (im Dezember).

In diesem Schritt können Änderungsanträge gestellt und diskutiert werden. Mit dem Beschluss erhält die Verwaltung die Ausgabenermächtigung für das kommende Jahr. Nach der Genehmigung dient das Budget als verbindliche Grundlage für die Haushaltsführung. Die Verwaltung ist verpflichtet, die bewilligten Kredite einzuhalten.

Während des Jahres überwacht die Finanzverwaltung laufend die Budgeteinhaltung. Am Jahresende wird die Rechnung erstellt und dem Budget gegenübergestellt.

Der Budgetprozess einer Schweizer Gemeindeverwaltung ist ein mehrstufiger, transparenter und rechtlich klar geregelter Ablauf. Er stellt sicher, dass öffentliche Mittel verantwortungsvoll eingesetzt werden und politische Ziele mit finanziellen Möglichkeiten in Einklang stehen. Durch die Einbindung von Verwaltung, Exekutive (Gemeinderat) und Legislative (Gemeindeversammlung) wird eine breite demokratische Abstützung gewährleistet.

Yves Huber, Bereichsleiter Finanzen

Der Budgetprozess ist ein zentrales Instrument der finanziellen Steuerung der Gemeinde Mönchaltorf. Er dient dazu, die geplanten Einnahmen und Ausgaben für das kommende Rechnungsjahr transparent darzustellen, politische Prioritäten festzulegen und die gesetzeskonforme Verwendung öffentlicher Mittel sicherzustellen. Der Prozess ist klar strukturiert und involviert sowohl die Verwaltung als auch die politischen Organe der Gemeinde.

Zu Beginn des Budgetprozesses (im April) legt der Ausschuss Finanzen strategische Vorgaben fest. Diese umfassen unter anderem finanzpolitische Ziele, Investitionsschwerpunkte, Spar- oder Wachstumsvorgaben, Annahmen zur Steuerentwicklung. Diese werden dann dem Gemeinderat (Exekutive) zur Genehmigung vorgeschlagen. Danach werden diese Richtlinien den Verwaltungsabteilungen als Grundlage für ihre Budgetanträge übermittelt.

Die einzelnen Verwaltungsabteilungen erarbeiten daraufhin ihre Budgetentwürfe. Dabei planen sie den laufenden Aufwand (z.B. Personal, Sachkosten), die Erträge (z.B. Gebühren, Beiträge) und die geplanten Investitionen. Die Budgetanträge müssen begründet und mit Vorjahreswerten sowie Prognosen abgeglichen werden.

Die Finanzverwaltung sammelt alle Abteilungsbudgets (Anfang August) und führt sie zu einem Gesamtbudget zusammen. Dabei werden rechnerische und formale Kontrollen vorgenommen, Budgetabweichungen analysiert und finanzielle Auswirkungen auf das Eigenkapital und die Verschuldung beurteilt.

Das erste Resultat wird dann dem Ausschuss Finanzen vorgelegt (Ende August) und detailliert besprochen. Das Resultat

dieser Besprechung wird dem Gemeinderat vorgeschlagen, zusammen mit allen notwendigen Dokumenten.

Anfang September gibt es eine erste Lesung/Besprechung zwischen Finanzverwaltung, Abteilungsleitungen und Gemeinderat. Dort werden Anpassungen vorgenommen und diskutiert. Ziel ist ein finanzierbares und politisch abgestimmtes Budget.

Der Gemeinderat prüft dann die zweite Lesung/Budgetentwurf detailliert und verabschiedet ihn zuhanden des obersten Gemeindeorgans bzw. der Gemeindeversammlung (Mönchaltorfer Stimmberechtigte). Er formuliert dabei auch Anträge zur Steuerfussfestsetzung und zu grösseren Investitionen. Zeitgleich wird der Budgetentwurf auch der Rechnungsprüfungskommission (RPK) zugestellt.



Notvorrat immer bereit – aber wozu ein Notvorrat?

Eine unerwartete Krise ist jederzeit möglich. Die Covid-19-Pandemie oder auch Extremwetterereignisse in verschiedenen Teilen der Schweiz haben das gezeigt. Der Notvorrat ist eine einfache Vorbereitungsmaßnahme für den Krisenfall. Damit kann jeder Haushalt die eigene Versorgung mit lebenswichtigen Gütern für einige Tage sicherstellen.

Der Notvorrat ist ein Beitrag, den jede Person leisten kann, um eine Krise zu bewältigen. Gleichzeitig würden die Wirtschaft und die zuständigen staatlichen Stellen Lösungen suchen, um die Versorgung so rasch wie möglich wieder sicherzustellen. Mit dem Notvorrat soll nicht eine längere Krise überstanden werden, sondern er dient zur Überbrückung eines vorübergehenden Versorgungsengpasses. Selbst lokale Störungen können Kettenreaktionen auslösen, die unsere Versorgung vorübergehend beeinträchtigen.

Was sollte unbedingt im Haus sein?

Getränke:

- 9 Liter Wasser (1 Sixpack) pro Person, weitere Getränke
- Lebensmittel für rund 1 Woche:
Zum Beispiel Reis, Teigwaren, Öl, Fertiggerichte, Salz, Zucker, Kaffee, Tee, Dörrfrüchte, Müesli, Zwieback, Schokolade, UHT-Milch, Hartkäse, Trockenfleisch, Konserven.

Verbrauchsgüter:

- Batteriebetriebenes Radio, Taschenlampe, Ersatzbatterien, Kerzen, Streichhölzer/Feuerzeug, Gaskocher.

Und ausserdem:

- 50 Hygienmasken pro Person, Desinfektionsmittel, persönliche Medikamente und regelmässig benötigte Hygieneartikel, etwas Bargeld, Futter für Haustiere, usw.

Wie lege ich meinen Notvorrat an?

- Ihr Notvorrat sollte den persönlichen Bedürfnissen und Gewohnheiten entsprechen.
- Lebensmittel in den «Küchenalltag» integrieren, d.h. regelmässig konsumieren und wieder ersetzen.
- Auch sofort konsumierbare Produkte gehören in den Vorrat (ohne Kochen geniessbar).
- Alle Lebensmittel – und auch Medikamente – kühl, trocken und lichtgeschützt aufbewahren.

- Auf Haltbarkeit achten.
- Lebensmittel im Tiefkühler zählen auch zum Notvorrat, denn auch nach einem Stromausfall lassen sich die Nahrungsmittel noch problemlos konsumieren. Allerdings sollten einmal aufgetaute Lebensmittel nicht wieder eingefroren, sondern rasch verbraucht werden.

Wasser ist besonders wichtig!

- In der Schweiz verfügen wir über eine sehr gute Versorgung mit Trinkwasser. Doch schon ein Unwetter kann eine Wasserleitung beschädigen oder das Trinkwasser verunreinigen. Dann ist eine eigene Reserve wichtig, bis die Versorgung wieder sichergestellt ist.

Wir empfehlen mindestens 9 Liter Wasser pro Person – ein Sixpack mit 1,5-Liter-Flaschen. Das ist einfach zu transportieren und mehrere Monate haltbar. Diese Menge sollte im Notfall zum Trinken und Kochen für drei Tage ausreichen.

Nicht berücksichtigt ist dabei jedoch das Brauchwasser für die Körperhygiene, Toilettenspülung, usw.

Die Wasserversorger sind verpflichtet, die Bevölkerung ab dem vierten Tag eines Unterbruchs wieder mit einer minimalen Menge an Trinkwasser zu versorgen.

- Notvorrats-Rechner
Berechnen Sie Ihren persönlichen Notvorrat mit dem Notvorrats-Rechner (<https://www.notvorratsrechner.bwl.admin.ch/de>)
- Information via Radio – Verhaltensanweisungen jederzeit via Radio
Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG SSR) verbreitet Verhaltensanweisungen über das Radio. Mit dem Notdispositiv ICARO (Information Catastrophe Alarme Radio Organisation) stellt die SRG sicher, dass behördliche Meldungen in allen besonderen und ausserordentlichen Lagen rund um die Uhr sofort ausgestrahlt werden. An ICARO angeschlossen sind alle Einsatzzentralen der Kantonspolizeien.
Zahlreiche private Radiosender (Lokalradios) verfügen über Direktkontakte zu den Kantonspolizeien in ihrem Sendegebiet, so dass sie die Verhaltensanweisungen der Behörden meist ebenfalls weitergeben können.

Alle Details zur Radioinformation finden Sie auf dieser Seite des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz BABS.

Cina Domi,

Bereichsleiter Allgemeine Verwaltung



Kluger Rat – Notvorrat

Notvorrats-Rechner



Wie sauber ist unser Trinkwasser?

Wasser ist Leben. Kein anderer Stoff ist für den menschlichen Organismus so unverzichtbar wie Wasser – und dennoch machen wir uns im Alltag kaum Gedanken darüber, was genau aus unserem Wasserhahn fliesst.

Wasser – unser wichtigstes Lebensmittel

Trinkwasser ist lebensnotwendig und durch nichts zu ersetzen. Zum Überleben reichen bei den klimatischen Verhältnissen in der Schweiz zwei Liter sauberes Wasser täglich aus. Dazu kommt der Bedarf für Hygiene, Sauberkeit und Wohlbefinden, Gewerbe und Wirtschaft. Eine moderne Zivilisation setzt voraus, dass die öffentliche Wasserversorgung genügend Trinkwasser bereitstellen und verteilen kann. In der Schweiz ist diese Leistung selbstverständlich geworden, und die Wasserversorgungen wirkten bislang meist ausserhalb der öffentlichen Wahrnehmung. Nun rücken Klimawandel, Nutzungskonflikte und Pestizide das Trinkwasser und mit ihm die Versorgungen immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit.

Woher kommt das Trinkwasser in Mönchaltorf?

Die Wasserversorgung Mönchaltorf stellt sicher, dass Trinkwasser in einwandfreier Qualität, ausreichender Menge und mit genügendem Druck zur Verfügung steht. Um stabile Druckverhältnisse zu gewährleisten, ist das Trinkwassernetz in zwei Versorgungszonen unterteilt: die Zone «Dorf»

und die höher gelegene Zone «Lindhof». Einzelne Gebiete werden zudem über nachbarschaftliche Wasserversorgungen beliefert – der Weiler Brand und Burg durch die Wasserversorgungsgenossenschaft Grüt-Gossau, der Weiler Weid durch die Wasserversorgung Egg sowie die Exklave Heusberg durch die Stadtwerke Wetzikon.

Schweizweit werden durchschnittlich rund 80% der Haushalte mit Grundwasser versorgt. Für Mönchaltorf gilt dies nur bedingt: Die Zone «Dorf» bezieht ihren Bedarf zu 95% aus dem Zürichsee. Die verbleibenden 5% stammen aus der Zone «Lindhof», die ihr Wasser aus einer eigenen Grundwasserfassung in Bertschikon gewinnt.

Das Seewasser aus dem Zürichsee wird Mönchaltorf durch die Gruppenwasserversorgung Zürcher Oberland AG (GWVZO) über eine mehrere Kilometer lange Transportleitung von Stäfa bis zum Übergabeschacht in Mönchaltorf geliefert. Die GWVZO pumpt das Rohwasser zunächst in die Filteranlage Mühleholzli, wo es in einem fünfstufigen Verfahren zu einwandfreiem Trinkwasser aufbereitet wird. Verschiedene Filtrationsstufen mit Sand und Aktivkohle sowie eine Ozonung zur



Trinkwasserlogo des Schweizerische Verein des Gas- und Wasserfaches (SVGW) [www.svgw.ch]

Entfernung von Mikroverunreinigungen – etwa Medikamentenrückständen – stellen sicher, dass das Wasser höchsten Qualitätsanforderungen entspricht, bevor es nach Mönchaltorf gelangt.

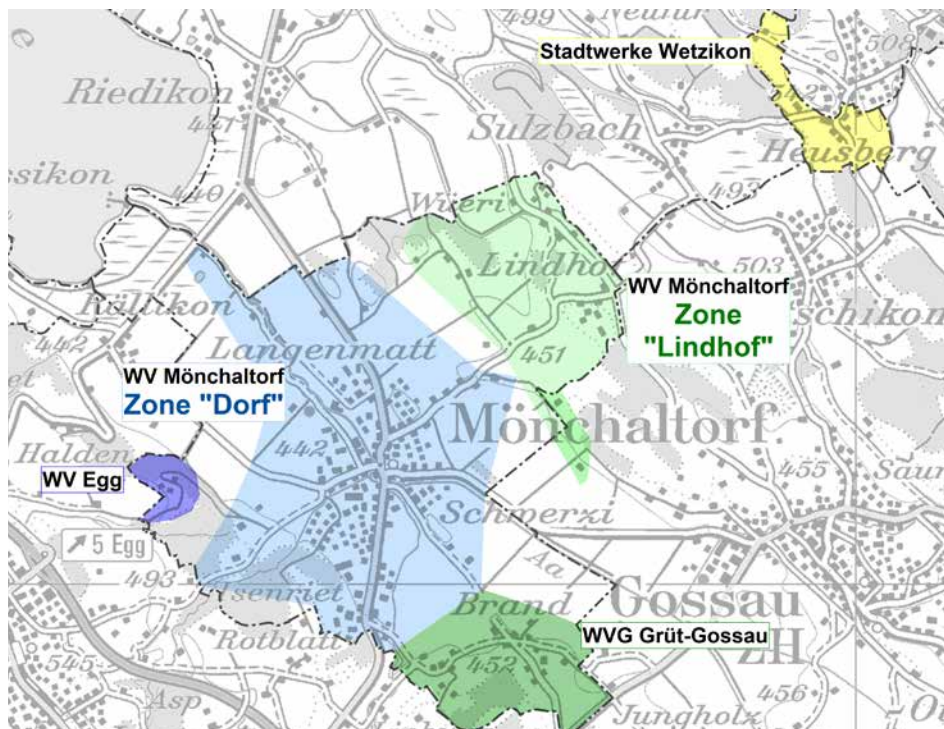
Das zweite Standbein der Wasserversorgung bildet die eigene Grundwasserfassung in Bertschikon, bei der es sich genau genommen um einen artesischen Brunnen handelt. Das Grundwasser muss dabei nicht aktiv gepumpt werden, sondern tritt – ähnlich wie bei einer natürlichen Quelle – von selbst an die Oberfläche. Es entstammt dem Aathalgrundwasserstrom, einem der bedeutendsten Trinkwasservorkommen der Region. Das Wasser aus diesem Grundwasserstrom ist von so hoher natürlicher Qualität, dass es für die Nutzung als Trinkwasser keiner weiteren Aufbereitung bedarf. Als zusätzliche Sicherheitsmassnahme wird es vor der Einspeisung ins Netz jedoch mittels UV-Licht behandelt, um mögliche Keime abzutöten.

Trinkwasserbedarf von Mönchaltorf

Der tägliche Trinkwasserbedarf in Mönchaltorf wird über die drei Reservoirs Tobel, Oberfospel und Rebacher sichergestellt. Der gesamte, verrechnete Wasserverbrauch im Jahr 2024 – also ohne Netzverluste und Löschwassereinsätze aber mit Gewerbe und Landwirtschaft – betrug 254'047'000 Liter Trinkwasser. Dies entspricht einem durchschnittlichen Wasserverbrauch von 162 Liter Trinkwasser pro Einwohner und Tag. Der schweizweite Durchschnitt liegt bei circa 300 Liter pro Einwohner und Tag inkl. Gewerbe und Landwirtschaft.

Grenzwerte und Kontrolle

Trinkwasser ist in der Schweiz das am strengsten kontrollierte Lebensmittel überhaupt. Die gesetzlichen Grundlagen dafür bilden die «Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung (LGV)» sowie die «Trinkwasserverordnung (TBDV)», welche detailliert festlegen, welche Stoffe im



Übersichtskarte Trinkwasser-Zonen Mönchaltorf



GWVZO Filteranlage Mühleholzli in Stäfa. Im Hintergrund der Zürichsee. [www.gwvzo.ch]



Trinkwasser Reservoir Oberfospel, Mönchaltorf



Oberirdisch sichtbare Anlage des artesischen Grundwasserbrunnens in Bertschikon.

Trinkwasser in welchen Konzentrationen zulässig sind.

Die Kontrollen umfassen ein breites Spektrum an Parametern. Unterschieden wird grundsätzlich zwischen mikrobiologischen und chemischen Grenzwerten:

- Mikrobiologische Parameter prüfen das Wasser auf Bakterien und Keime. Als wichtigster Indikator gelten dabei Enterokokken- und Kolibakterien – dessen

Nachweise im Trinkwasser sind absolut unzulässig und gelten als Zeichen für fäkale Verunreinigung.

- Chemische Parameter umfassen unter anderem Nitrat, Pestizide, Schwermetalle wie Blei und Quecksilber sowie Rückstände von Arzneimitteln und Landwirtschaftskemikalien. Für jeden dieser Stoffe gelten klar definierte Höchstwerte, welche in der Trinkwasserverordnung

(TBDV) festgelegt sind und nicht überschritten werden dürfen.

- Physikalisch-chemische Parameter wie pH-Wert, Trübung, Temperatur, Leitfähigkeit und auch Radioaktivität geben zusätzlich Auskunft über die allgemeine Wasserqualität.

Die Verantwortung für einwandfreies Trinkwasser liegt bei den Wasserversorgungen. Diese sind gesetzlich verpflichtet, ihr Wasser in regelmässigen Abständen selbst zu überwachen und zu dokumentieren. Ergänzend dazu führt das Kantonale Labor unabhängige Kontrollen durch und nimmt Wasserproben an verschiedenen Punkten des Trinkwassernetzes.

Die Messergebnisse der Wasserversorgung Mönchaltorf werden jährlich auf der Website trinkwasser.ch publiziert.

Wird ein Grenzwert überschritten, muss unverzüglich gehandelt werden. Je nach Art und Ausmass der Verunreinigung reichen die Massnahmen von einer erhöhten Probenahmefrequenz über eine gezielte Zusatzbehandlung des Wassers bis hin zur



 **bookfactory**

Die schönsten Fotobücher der Schweiz

für Sie aus Mönchaltorf – www.bookfactory.ch



Verkalkte oder verrostete Leitungen und alte Dichtungen können die Trinkwasserhygiene im eigenen Haus beeinflussen.

vorübergehenden Abschaltung einzelner Versorgungsabschnitte. Die Bevölkerung wird in solchen Fällen umgehend informiert – etwa durch eine Abkochempfehlung, wenn eine mikrobiologische Verunreinigung festgestellt wird. Insgesamt bildet das Kontrollsystem ein engmaschiges Sicherheitsnetz, das darauf ausgelegt ist, Probleme frühzeitig zu erkennen und zu beheben – lange bevor sie zur Gefahr für die Gesundheit werden könnten.

Hausinstallationen

Selbst wenn das Trinkwasser die Aufbereitungsanlage makellos verlässt und durch ein einwandfrei betriebenes öffentliches Leitungsnetz fliesst, ist seine Qualität am Wasserhahn noch keine Selbstverständlichkeit. Auf dem letzten Abschnitt seines Weges – vom Hausanschluss bis zur Entnahmestelle – kann das Wasser noch immer beeinträchtigt werden. Die Hausins-



Spurenstoffe im Trinkwasser [KI-generiert]

tallation ist dabei ein Faktor, dem im Alltag oft zu wenig Beachtung geschenkt wird. Die Verantwortung für eine einwandfreie Hausinstallation liegt beim Eigentümer der Liegenschaft. Sie beginnt unmittelbar mit dem Eintritt der Leitung ins Gebäude beziehungsweise ab dem Wasserzähler – ab diesem Punkt endet die Zuständigkeit der Wasserversorgung. Die häufigsten Risikoquellen sind fehlerhafte Installationen, stagnierendes Wasser sowie verschmutzte Filter und Siebeinsätze.

Da Installationsarbeiten gesetzlich qualifiziertem Fachpersonal vorbehalten sind, müssen sich Hauseigentümer keine Gedanken über technische Details wie Nennweiten, Materialwahl oder Komponentenanzahl machen – die hygienische Sicherheit ist durch die Fachpflicht grundsätzlich gewährleistet. Bei älteren Installationen lohnt sich jedoch ein genauerer Blick: Verzinkte Stahlrohre können im Laufe der Zeit korrodieren und das Wasser mit Zink, Rost oder anderen Metallverbindungen belasten. Auch veraltete oder unzureichend gewartete Dichtungen, Armaturen und Verbindungsstücke können Schadstoffe ans Wasser abgeben.

Ein weiteres Risiko entsteht, wenn Wasser über längere Zeit in den Leitungen steht – etwa nach einem Ferienaufenthalt oder in selten genutzten Gebäudeteilen. Stehendes Wasser kann sich erwärmen und zum Nährboden für Bakterien werden. Der Schweizerische Verein des Gas- und Wasserfaches (SVGW) schreibt daher vor, dass das gesamte Leitungswasser spätestens alle 72 Stunden erneuert werden muss. Besonders bei leer stehenden Mietwohnungen ist dies konsequent zu beachten.

Mit einigen wenigen, regelmässig durchgeführten Massnahmen lassen sich hygienische Probleme im eigenen Zuhause zuverlässig vermeiden: der tägliche Wasserbezug an allen Entnahmestellen, die periodische Reinigung von Strahlreglern, Duschköpfen und Siebeinsätzen sowie die regelmässige Wartung der gesamten Trinkwasserinstallation inklusive Apparate und Armaturen.

Spurenstoffe im Fokus

Sauberes Trinkwasser bedeutet nicht zwingend reines Wasser im chemischen Sinne. Selbst Wasser, das alle gesetzlichen Grenzwerte einhält, enthält in der Regel eine Vielzahl von Substanzen in kleinsten Mengen – sogenannte Spurenstoffe. Darunter versteht man Stoffe, die in sehr geringen Konzentrationen im Wasser vorkommen, typischerweise im Bereich von Mikrogramm oder sogar Nanogramm pro Liter.

Obwohl diese Mengen verschwindend klein erscheinen, rücken Spurenstoffe zunehmend in den Fokus von Wissenschaft, Behörden und Öffentlichkeit.

Die Quellen von Spurenstoffen sind vielfältig. Sie gelangen auf unterschiedlichen Wegen in den natürlichen Wasserkreislauf:

- **Landwirtschaft:** Pflanzenschutz- und Düngemittel versickern mit dem Niederschlag ins Grundwasser oder werden in Oberflächengewässer eingetragen, wie zum Beispiel Chlorothalonil.
- **Haushalte und Industrie:** Arzneimittelrückstände – etwa von Antibiotika, Schmerzmitteln oder Hormonen – werden vom menschlichen Körper nur teilweise abgebaut und gelangen über das Abwasser in den Wasserkreislauf und die Umwelt.
- **Mikroplastik:** Winzige Kunststoffpartikel aus Verpackungen, Textilien oder Kosmetika finden sich mittlerweile in nahezu allen Gewässern der Welt – und damit auch im Rohwasser, das zur Trinkwassergewinnung genutzt wird.
- **Industriechemikalien:** Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen, kurz PFAS, sind besonders beständige Chemikalien, die in zahlreichen Industrieprozessen und Alltagsprodukten eingesetzt werden. Aufgrund ihrer Langlebigkeit reichern



Thomas Bodmer, Leiter Wasserversorgung, und sein Team sorgen für die einwandfreie Qualität des Mönchaltorfer Trinkwassers.

sie sich in der Umwelt an und gelangen über Nahrungsmittel in den menschlichen Körper.

Die gesundheitliche Bewertung von Spurenstoffen ist komplex. Für viele dieser Substanzen existieren noch keine gesicherten Grenzwerte, weshalb die aktuell geltenden Grenzwerte vorsorglich sehr konservativ festgelegt wurden. Beim Konsum von Trinkwasser mit Höchstwertüberschreitungen besteht keine unmittelbare Gesundheitsgefahr. Im Sinne der Vorsorge sollen die rechtlichen Bestimmungen aber dazu beitragen, die Belastung der Bevölkerung mit unerwünschten chemischen Stoffen so tief wie möglich zu halten.

Die Schweiz und die Europäische Union haben in den letzten Jahren die gesetzlichen Anforderungen an die Trinkwasserqualität verschärft und neue Grenzwerte für verschiedene Spurenstoffe eingeführt. Moderne Aufbereitungsverfahren wie die Ozonung und die Filtration über Aktivkohle sind heute in der Lage, einen Grossteil der organischen Spurenstoffe effektiv aus dem Wasser zu entfernen. Die Filteranlage Mühlehölzli der GWVZO setzt genau auf diese Technologien, um das Seewasser aus dem Zürichsee von Mikroverunreinigungen zu befreien.

Langfristig jedoch liegt die wirksamste Lösung nicht allein in der Aufbereitung, sondern im Verursacherprinzip: Spurenstoffe sollten möglichst gar nicht erst in die Gewässer gelangen. Dies erfordert strengere Regulierungen, verbesserte Technologien sowie ein bewussteres Konsumverhalten – etwa beim Umgang mit Medikamenten und Kunststoffprodukten.

Fazit: Sauberes Trinkwasser – keine Selbstverständlichkeit

Wasser fliesst. Still, zuverlässig und meist unbemerkt. Wer in Mönchaltorf den Wasserhahn aufdreht, kann darauf vertrauen, dass das Wasser im Glas höchsten Qualitätsanforderungen entspricht. Doch hinter dieser scheinbaren Selbstverständlichkeit steckt ein komplexes System aus Technik, Kontrolle, Verantwortung und Vorsorge. Das Engagement der Mitarbeiter der Wasserversorgung Mönchaltorf garantieren, dass das Wasser Tag für Tag in einwandfreier Qualität beim Verbraucher ankommt.

Dennoch werden die Herausforderungen künftig nicht kleiner. Der Schutz unserer natürlichen Trinkwasserressourcen muss stetig gepflegt werden. Der Klimawandel verschärft die Situation zusätzlich: häufigere Extremereignisse wie Trockenheit oder Starkniederschläge sowie sich verändernde Grundwasserspiegel beeinflussen den saisonalen Bedarf an Wasser, die Trinkwasserbeschaffung sowie die Sicherstellung der Qualität.

Sauberes Trinkwasser ist kein Zufall. Es ist das Ergebnis jahrzehntelanger Arbeit, technischen Fortschritts und gesellschaftlicher Verantwortung. Es zu erhalten und zu schützen – für uns und für kommende Generationen – bleibt eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit.

*Bau- und Liegenschaften
Wasserversorgung Mönchaltorf
Sven Schütz, BL Werke*



Storche-Poscht

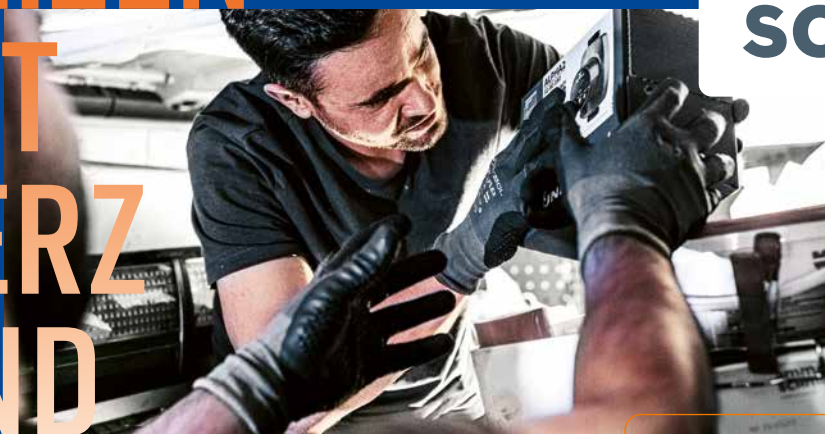
Auf dem Dach des Gemeindehauses hat sich wieder ein Storchenpaar niedergelassen – und wir dürfen in diesem Jahr live dabei sein.

Die neue Storchen-Kamera bietet einen direkten Blick ins Nest, in dem in den kommenden Wochen hoffentlich eine kleine Storchenfamilie heranwächst. Wir freuen uns darauf, dieses besondere Naturerlebnis mit Ihnen zu teilen.

Übrigens konnte das Storchenmännchen anhand seiner Beringung schon erkannt werden. «SN687» ist im Jahr 2021 in Oetwil am See geboren. Gesehen wurde es am 24. Januar 2024 in Madrid und am 30. Januar 2026 in Barcelona. Das Storchenweibchen ist nicht beringt – und behält sein Alter und seine bisherige Reise somit für sich.



HEIZEN
MIT
HERZ
UND
VERSTAND



ammann
SCHMID

AMMANN-SCHMID.CH

Familientreffpunkt «Sockenkafi»

Am Mittwoch-Morgen öffnet das Sockenkafi um 9 Uhr seine Türen für Kinder bis zum Kindergartenalter. Gemeinsam mit ihren Begleitpersonen sind alle herzlich eingeladen, einen fröhlichen Vormittag zu verbringen.

Sockenkafi übrigens deshalb, weil wir es jeweils mit den Socken betreten, so dass auch die Kleinen auf dem sauberen Boden krabbeln können.



Während die Erwachsenen sich austauschen und Kafi trinken können, dürfen sich die Kinder beim Znüni bedienen, basteln und in den gemütlichen Räumlichkeiten miteinander spielen.

Besondere Anlässe werden auch im Sockenkafi gefeiert:

- Während der Fasnachtszeit freuen wir uns, wenn wir dem Umzug der Kindergartenkinder beiwohnen können.
- Vor Ostern basteln wir jeweils ein schönes «Oschternästli».
- Bei schönem Wetter haben wir das Sockenkafi auch schon «outdoor» durchgeführt – auf dem Regenbogenspielplatz.
- Zwei- bis dreimal im Jahr stattet Nina dem Sockenkafi einen Besuch ab und schneidet Haare oder zaubert ein schönes Frisürli.

Um 10.30 Uhr stösst jeweils Rahel dazu. Zum Abschluss singen wir mit ihr Lieder, passend zum Wetter, zur Jahreszeit, zu aktuellen Anlässen und Feiertagen. Der Un-



kostenbeitrag für das Singen beträgt 2 Fr. pro Familie. Um 11 Uhr räumen wir gemeinsam auf und verabschieden uns voneinander. Wir freuen uns auf viele kleine und grosse Besucher! Wir treffen uns im Spielgruppenraum Plapperstorch im Mönchhof. Der Unkostenbeitrag für das Sockenkafi beträgt 5 Fr. pro Familie; es ist kostenlos für alle Familien, die Mitglied im Familienverein Storchennest sind. Inbegriffen sind Kaffee und ein feines Znüni. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, aber melde dich doch bei uns, damit du in den Whatsapp-Chat aufgenommen werden kannst oder scanne den QR Code im Sockenkafi. So bist du immer auf dem Laufenden. Weitere Informationen findest du auf www.familienverein-storchennest.ch Achtung: Das Sockenkafi bleibt während den Schulferien geschlossen.

*Tamara Elsener,
Präsidentin Familienverein Storchennest*

GRÜNECK
im Dorf

Eröffnung
im Januar 2026

**Gemeinsam leben,
individuell erleben**

**Familiäre Pflegewohngruppen
im Herzen von Gossau**

Pflegewohngruppen
Grütstrasse 43b
8625 Gossau ZH
www.grueneck-dorf.ch

GRÜNECK
am Waldrand

**Gemeinschaft leben,
Natur erleben**

**Familiäres Alters- und Pflegeheim
im Grünen**

Alters- und Pflegeheim
Brüschägertenweg 14
8626 Ottikon
www.grueneck-waldrand.ch

Bibliothek

Was läuft in nächster Zeit in der Bibliothek?

Kinder-Spielnachmittag

Am Mittwoch, 8. April findet von 14.00 bis 16.00 Uhr der beliebte Spielnachmittag statt. Es erwarten die Kinder spannende neue Spiele, bunte Kartenabenteuer und jede Menge Spass!

An diesem Spielnachmittag werden «Der Monsterjäger», «Lass Papa pennen» und «Fröschis» vorgestellt. Natürlich können auch andere Spiele ausprobiert werden.



Vorlesetag mit Lesehund Lee

Am Mittwoch, 27. Mai findet der neunte Schweizer Vorlesetag statt. Der Schweizer Vorlesetag ist ein jährlich stattfindender, nationaler Aktionstag, der vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM initiiert wird. Regelmässiges Vorlesen schafft nicht nur Nähe, sondern unterstützt Kinder auch in ihrer Entwicklung. Kinder, denen täglich vorgelesen wird, haben einen grösseren Wortschatz, und sie lernen leichter lesen und schreiben.

Auch dieses Jahr lesen motivierte Vorleser den Kindern spannende Geschichten vor. Neu können aber auch Kinder vorlesen, denn wir haben den Vorlesehund Lee bei uns auf Besuch. Lee ist ein Bolonka Zwetna und ausgebildeter Vorlesehund. Bolonkas



gelten als freundliche, ausgeglichene und sehr gutmütige Hunderasse. Solche Hunde werden bei legeschwachen oder sehr scheuen Kindern eingesetzt, um Motivation, Selbstvertrauen und Stressreduktion zu fördern. Es ist für die Kinder einfacher, einem nicht wertenden Zuhörer, der Geduld zeigt, vorzulesen. Das offene und unvoreingenommene Wesen der speziell geschulten Hunde unterstützt und fördert die Kinder gleichzeitig. Interaktionen mit dem Hund fördern ausserdem Konzentration, Geduld und nonverbale Kommunikation. Lee ist ab 14.00 bis ca. 16.00 Uhr bei uns in der Bibliothek und freut sich auf viele kleine Vorleser.

Die Lesehund-Termine sind beschränkt. Bitte melden Sie Ihr Kind bis spätestens am 20. Mai bei uns an.

Lesung mit Eva-Maria Müller

Am Donnerstag, 9. April um 19.00 Uhr findet im grossen Mönchhofsaal die Lesung mit Eva-Maria Müller statt. Sie liest aus «Die Urgrossmutter» vor. Basierend auf der Familiengeschichte von Eva-Maria Müllers Urgrossmutter nimmt uns der Roman mit auf eine Reise durch das Leben einer aussergewöhnlichen Frau, die sich auch von Schicksalsschlägen nicht von ihrem Weg abbringen lässt.

Eva-Maria Müller lebt in Uster und hat über ein Dutzend Sachbücher geschrieben. «Die Urgrossmutter» basiert auf histori-

Die nächsten Veranstaltungen im Überblick

Für Kinder:

08. April, 14.00-16.00 Uhr

Spielnachmittag

11. April, 09.30-10.00 Uhr

Gschichtäztiit

13. April, 09.30-10.00 Uhr

Värsliiziit

06. Mai, ab 16.30 Uhr

Kinderkino

27. Mai, ab 14.00 Uhr

Vorlesetag

Für Erwachsene:

09. April, 19.00 Uhr

Lesung mit Eva-Maria Müller



schen Fakten und erzählt von den Lebensbedingungen der Frauen im 19. Jahrhundert in der Zentralschweiz. Der Eintritt ist frei, anschliessend gibt es einen kleinen Apéro.

Wir freuen uns, Sie bei der einen oder anderen Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

Ihr Bibliotheks-Team

Emotionen pur...


GARAGE
BOSSHARDT Fällanden



Garage Bosshardt AG
 Schwerzenbachstrasse 41, 8117 Fällanden
 Tel: +41 (0)44 806 39 39 • Mail: info@garage-bosshardt.ch

Monkey Park sorgt für mehr Bewegung in der Pause

Ein gut gestalteter Pausen- und Spielplatz ist für Schülerinnen und Schüler ein zentrales Anliegen. Für die Kinder, die im Schulhaus Rietwis die dritte bis sechste Klasse besuchen, erfüllte sich mit der Eröffnung des Monkey Park ein lang ersehnter Wunsch.

Von der Planung bis zur Realisierung des neuen Spielplatzes auf der Schulanlage Rietwis verging einige Zeit: «Bereits vor 5 bis 7 Jahren wünschten sich die Kinder im Schülerparlament einen Spielplatz», erinnert sich Amira Fischer, die das Schülerparlament im Zyklus 2 leitet. Involviert war sie jedoch bei der Namensgebung sowie der Eröffnung des Spielplatzes im Herbst 2025. «Jede Klasse durfte nach der Eröffnung des Spielplatzes den Monkey Park 20 Minuten lang besuchen und ihn ausprobieren», erzählt sie weiter. Der Spielplatz werde in den Pausen gut von den Kindern besucht. Alle hätten sich gefreut, dass die Kinder der Pri-

marstufe einen eigenen Spielplatz auf der Schulanlage Rietwis erhalten haben.

Schaukeln macht Spass

Durch die Eröffnung des Monkey Parks haben die Primarschulkinder im Rietwis eine grössere Pausenplatzfläche erhalten. Auf dem Monkey Park können die Kinder klettern, schaukeln und sich richtig austoben. «Der Turm gefällt mir besonders gut, weil man da auch runterspringen kann», sagt der 8-jährige Max. Er und drei weitere Gspänli besuchen derzeit die dritte Klasse. Ladina schwärmt vor allem von der Hängematte: «Es ist lustig zu schaukeln und



Gute Sicht vom Spielturm hinab über den Pausenplatz Rietwis.

viel besser als früher. Der Monkey Park ist wirklich cool.»

In ihrer Freizeit nach der Schule oder am Wochenende nutzt sie den Spielplatz allerdings nicht. «Ich finde die Hängematte auch super. Schaukeln macht einfach richtig Spass», stimmt Lina ihrer Kollegin zu. Sie selbst geht jedoch nicht so oft zum Spielplatz, denn sie spricht gerne mit anderen Kindern oder spielt manchmal auch Ninja. Der 9-jährige Julian ergänzt: «Mir gefällt die kleine Hängebrücke besonders gut, weil man schaukeln kann. Man muss sich aber sehr gut festhalten.»

Die Stimmen der Kinder klingen alle durchwegs positiv. Der Monkey Park schafft Bewegungsfreude sowie soziale Begegnungen, während der Pausen und gibt den Kindern etwas mehr Abwechslung in der Pausengestaltung. Die Rückmeldungen der Kinder zeigen, dass der Monkey Park ihren Pausenalltag bereichert und die bauliche Veränderung des Pausenplatzes zu einem spürbaren Gewinn geworden ist.

Marcel Freuler



Kinder aus der 3. Klasse auf der Hängematte: V.l.n.r. Ladina (9), Max (8), Julian (9) und Lina (9).

Bad-Architektur

- Gestaltung & Planung
- Baubegleitung
- Ausstellung

Sanitär & Service

- Neu- & Umbauten
- Wartungen
- Reparaturen

Heizung

- Wärmepumpen
- Öl- & Gas-Heizungen
- Service

Spenglerei

- Metalldächer
- Fassaden
- Photovoltaik



Besuchen Sie unsere Ausstellung!

Öffnungszeiten Ausstellung

Mo – Do 09.00 – 12.00 / 13.00 – 17.00
Freitag 09.00 – 12.00 / 13.00 – 16.00

Öffnungszeiten Büro

Mo – Do 07.30 – 12.00 / 13.00 – 17.00
Freitag 07.30 – 12.00 / 13.00 – 16.00

kaufmann
Spenglerei + Sanitär AG

Im Hanselmaa 6
8132 Egg ZH

Telefon 044 986 29 00
info@kaufmann-egg.ch
www.kaufmann-egg.ch



Musikschule Uster

Instrumente entdecken

Streichen, zupfen, drücken, schlagen, pusten oder singen? Höre wie Querflöte, Geige oder Posaune klingen, probiere viele verschiedene Instrumente aus und entdecke dabei dein Lieblingsinstrument! Am Samstag, 11. April, 10 Uhr bis 13 Uhr, lädt die Musikschule Uster zu einem ganz besonderen Musik-Erlebnis ein, dem Kinderkonzert und der Instrumentenvorstellung in Uster.

Kinderkonzert und Instrumentenvorstellung Uster, Samstag, 11. April

10 Uhr Kinderkonzert

Unter dem Motto «Kinder spielen für Kinder» gestalten die jüngsten Musikerinnen und Musiker der Musikschule ein fröhliches



ches Konzertprogramm zum Auftakt der Instrumentenvorstellung in Uster. Das Kinderkonzert bietet eine einmalige Gelegenheit, viele Instrumente kennenzulernen. Dabei sorgen die talentierten Nachwuchsmusiker für eine inspirierende und unterhaltsame Atmosphäre.

11 bis 13.00 Uhr Instrumente ausprobieren

Im Anschluss können die Instrumente gleich selbst ausprobiert werden. Die Instrumentenvorstellungen bieten einen einmaligen Einblick in die Vielfalt der Musikinstrumente. Musiklehrpersonen zeigen ihre Instrumente, haben Antworten auf Ihre Fragen und geben wertvolle Auskünfte rund um ihr Instrument, das Singen und die verschiedenen Unterrichtsmöglichkeiten.



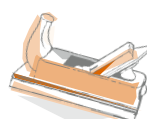
Die Instrumentenvorstellung in Greifensee findet am Donnerstag, 9. April von 18.30 bis 20.00 Uhr im Schulhaus Breiti statt.

Besuchswoche – die Türen sind offen vom 13. bis 17. April

In dieser Woche öffnet die Musikschule ihre Türen und lädt alle ein, hautnah dabei zu sein. Ohne Anmeldung kann jeder Unterricht in Uster, Greifensee und Mönchaltorf besucht werden – ob Instrumentalunterricht, Ensemble-Probe, Klangstrasse oder Band-Session. Einfach vorbeikommen, zuhören, entdecken und sich inspirieren lassen. Wo welcher Unterricht stattfindet, erfahren Sie auf unserer Website: musikschuleuster.ch.

Anmelden

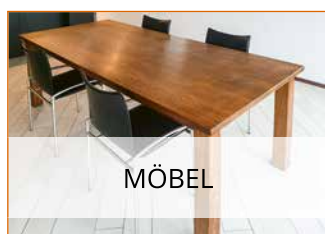
für das neue Schuljahr 2026/27 bis 31. Mai / musikschuleuster.ch



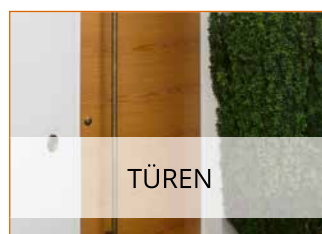
Ihre Mönchaltorfer Schreinerei Hanspeter Rüttschi erfüllt Ihre Wohnträume



KÜCHEN



MÖBEL



TÜREN



FENSTER



BODENBELÄGE



GLASERARBEITEN



SPEZIAL-ANFERTIGUNGEN



UND SO VIELES MEHR

Schreinerei Hanspeter Rüttschi
Mettlenbachstrasse 2a | 8617 Mönchaltorf
044 949 20 00 | info@schreinerei-ruetschi.ch

www.schreinerei-ruetschi.ch

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Mönchaltorf

Ihre Unterstützung ist gefragt

Die Kirchenpflegen der reformierten Kirchgemeinden von Oetwil am See und Mönchaltorf werden Ende April 2026 die Anordnung für den 1. und 2. Wahlgang der Erneuerungswahlen der Kirchenpflege amtlich publizieren. Was bedeutet das eigentlich für die Mitglieder der beiden reformierten Kirchgemeinden?

Kurz gesagt: Die Publikation ist der Startschuss, ab dem Sie Kandidatinnen und Kandidaten vorschlagen oder sich selbst zur Wahl stellen können, um die neue fusionierte Kirchgemeinde ab 2027 zu prägen. Damit gestalten Sie die Zukunft Ihrer Gemeinde aktiv mit.

Besonders wichtig ist diesmal, dass sich die beiden Gemeinden per 1. Januar 2027 zusammenschliessen und somit erstmals die Behördenmitglieder für die neue, gemeinsame Kirchgemeinde gewählt werden.

Das sind die zentralen Punkte für die Mitglieder der beiden reformierten Kirchgemeinden:

- **Mitbestimmung durch Wahl:** Sie entscheiden darüber, wer die strategische Leitung der Gemeinde übernimmt und wie Themen wie Seelsorge, Jugendarbeit oder die Nutzung der Kirchengebäude in den kommenden vier Jahren gewichtet werden.

- **Stimm- und Wahlrecht:**
 - Wählen: Wenn Sie mindestens 16 Jahre alt und Mitglied der reformierten Kirche sind, dürfen Sie Ihre Stimme abgeben.
 - Gewählt werden: Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, können Sie selbst für ein Amt in der Kirchenpflege kandidieren.

- **Einreichen von Wahlvorschlägen:** Nach der Publikation beginnt die Frist, in der Sie Personen für die Ämter vorschlagen können. Dies geschieht über offizielle Formulare der Gemeinde.
- **Informationspflicht:** Achten Sie auf die amtliche Publikation im lokalen Publikationsorgan oder auf den Webseiten von Oetwil am See und Mönchaltorf. Dort erfahren Sie die genauen Fristen für das Einreichen von Wahlvorschlägen und die Details zum Wahlverfahren (Majorz).

Wenn Sie sich selbst für ein Amt in der neuen Kirchenpflege interessieren, helfen wir Ihnen gerne. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme und beantworten Ihre Fragen. Bitte wenden Sie sich an: jeanine.truoel@kirche-oetwil.ch oder tom.willi@kirchemoenchaltorf.ch



Gottesdienste und Anlässe

Details siehe www.kirchemoenchaltorf.ch

Gottesdienst am Karfreitag

Pfarrerin Cindy Gehrig, Musik Elena Baumgartner mit Solist*in
Freitag, 3. April, 09.45 Uhr reformierte Kirche Mönchaltorf

Ökumenische Osterfrühfeier

Gestaltet durch das ökumenische Team
Sonntag, 5. April, 06.00 Uhr reformierte Kirche Mönchaltorf

Ostergottesdienst mit Abendmahl

Pfarrerin Cindy Gehrig, Musik Hiromi Ikei mit Solist*in
Sonntag, 5. April, 09.45 Uhr reformierte Kirche Mönchaltorf

Thank God it's Friday-Gottesdienst

Pfarrer Stephan Krauer, Musik Dirk Sauer
Freitag, 17. April, 18.30 Uhr reformierte Kirche Mönchaltorf
Kurzer Gottesdienst anschliessend Verpflegung

Frühlings-Kinderlager

20. bis 24. April, täglich von 10 bis 16 Uhr,
im Pfarrhaus Oetwil a. See
Alle Kinder der 1. bis 6. Klasse sind herzlich willkommen!
Kostspflichtig CHF 90.-/Woche,
Anmeldung erforderlich bei esther.wohler@kirche-oetwil.ch

Deutschkurs

Jeden Montag (ausser Schulferien) von 9 bis 11.30 Uhr
im Mönchhof

*Tom Willi, Präsidium und Kommunikation,
Kirchenpflege Mönchaltorf*

Gemeinsam unterwegs – Gedanken aus dem Pfarramt

Wenn ich auf die letzten Jahre zurückblicke, erfüllt mich vor allem eines: grosse Dankbarkeit. Seit vier Jahren darf ich nun als Gemeindepfarrer hier wirken – eine Zeit, die reich war an Begegnungen, Gesprächen, Feiern, Sorgen und Hoffnungen. Kirche lebt von Menschen, und von diesen durfte ich in dieser Zeit sehr viele kennenlernen.

An unserer letzten Retraite mit den Kirchenpflegern, den Mitarbeitenden und den Pfarrpersonen von Oetwil am See und Mönchaltorf hatte ich einen kleinen Moment des Staunens: Plötzlich stellte ich fest, dass ich inzwischen bereits zum dienstältesten Drittel gehöre. Das zeigt, wie viel Bewegung in unserer Kirche ist. In den letzten Jahren sind zahlreiche neue Mitarbeitende dazugekommen – Menschen mit neuen Ideen, Erfahrungen und Begabungen. Diese Vielfalt empfinde ich als grosse Bereicherung. Gleichzeitig stehen wir als Gemeinde vor einem wichtigen Schritt: der Fusion mit unserer Nachbargemeinde Oetwil am See. Solche Veränderungen werfen selbstverständlich Fragen

auf. Doch in vielen Gesprächen erlebe ich auch grosse Offenheit und Neugier darauf, was daraus wachsen kann. Administrativ wird uns die Fusion einiges erleichtern. Strukturen können vereinfacht werden, Abläufe werden klarer. Auch finanziell wird es möglich sein, im Vergleich zu zwei getrennten Gemeinden gewisse Kosten einzusparen. Doch ehrlich gesagt: Das ist für mich nicht der wichtigste Punkt. Der eigentliche Mehrwert liegt für mich in den Menschen. Wir lernen neue Menschen kennen, können Beziehungen knüpfen und gemeinsam Kirche leben. Schon jetzt erleben wir, dass viele Mitarbeitende in beiden Gemeinden tätig sind und ganz selbstverständlich zwischen den Orten

pendeln. Auch Pfarrpersonen teilen mehr und mehr ihre Aufgaben über Gemeindegrenzen hinweg. So wächst bereits heute zusammen, was bald auch organisatorisch zusammengehören wird. Diese Zusammenarbeit eröffnet zudem neue Möglichkeiten. Gemeinsam können wir attraktivere Stellen schaffen und Arbeitsbereiche so gestalten, dass Begabungen besser zur Geltung kommen. Die Vergangenheit hat bereits gezeigt, dass solche Kooperationen viel Positives hervorbringen können – für Mitarbeitende ebenso wie für unsere Gemeinden. Mir ist dabei besonders wichtig, dass wir als Kirchenmitglieder diesen Weg gemeinsam gehen. Eine Fusion ist nicht nur ein organisatorischer Schritt, sondern auch ein gemeinsamer Lernweg. Es geht darum, miteinander unterwegs zu sein, einander kennenzulernen und Vertrauen wachsen zu lassen.

Ich freue mich sehr auf diesen Weg. Und ich bin überzeugt: Wenn wir ihn gemeinsam gehen, wird daraus etwas Gutes wachsen.

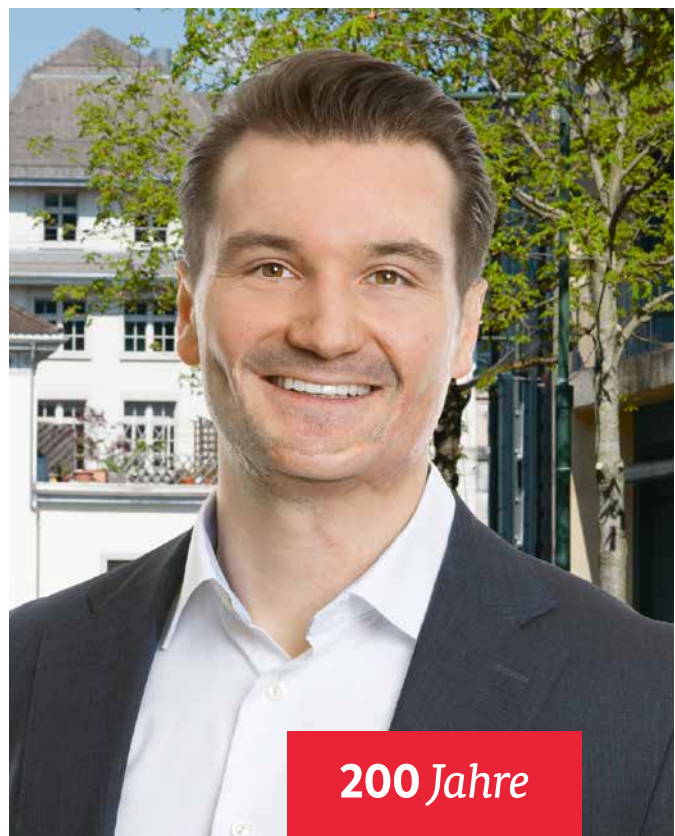
Herzlich, Pfrn. Cindy Gehrig

**Wir begleiten
Lebensgeschichten.
Seit 1826.**

Lukas Inauen, Versicherungs- und Vorsorgeberater
T 044 905 91 13, lukas.inauen@mobilier.ch

die Mobiliar

Generalagentur Uster
Gabriela Battaglia
mobilier.ch/uster



200 Jahre

Katholische Kirche in Mönchaltorf

Wir feiern jeden 1. und 3. Samstag um 18.00 Uhr
in der reformierten Kirche Mönchaltorf

- Samstag, 18. April, 18.00 Uhr, hl. Messe
- Samstag, 2. Mai, 18.00 Uhr, hl. Messe
- Samstag, 16. Mai, 18.00 Uhr, hl. Messe

Ökumenische Anlässe

- Sonntag, 5. April, 6.00 Uhr,
ökumenische Osterfeier

Weitere Informationen

Homepage des Seelsorgeraums:
www.kath-egg-maur.ch/de/agenda/

Seelsorger

Andreas Egli (Pfarradministrator
ad interim)
Martin Oertig (Seelsorgeraum-
koordinator ad interim)

Kirchenpflege

Vertreter in Mönchaltorf
Thomas Petermann,
8617 Mönchaltorf,
Tel. 044 948 08 75,
thomas.petermann@kath-egg-maur.ch

Pfarramt/Sekretariat

Flurstrasse 10, 8132 Egg,
Tel. 043 277 20 20,
sekretariat.egg@kath-egg-maur.ch

Pfarrreirat Mönchaltorf

Armin Studer
Weibelacherstrasse 7,
8617 Mönchaltorf,
Tel. 044 948 09 54,
armin.studer@gmx.ch



HANS BÜHLER METALLBAU GmbH

Ausführung sämtlicher Stahl- und Metallbau-
arbeiten

Industriestrasse 7
8625 Gossau ZH

Telefon 044 936 64 44
www.buehler-metallbau.ch



garage bamert uster

COROLLA CROSS

Das meistgekaufte
Auto der Welt.

Jetzt als 4x4-Hybrid-SUV.

☎ 044 905 20 30
🏠 bamert.ch



Männerriege Mönchaltorf

Dorf-Orientierungslauf in Mönchaltorf

Die Männerriege Mönchaltorf führt am Sonntag, 12. April den beliebten Dorf-OL mit Start und Ziel beim Schulhaus Rietwis bereits zum 15mal durch. Dieser sportliche Spass verspricht auch in diesem Jahr wieder ein tolles Erlebnis für Jung und Alt zu werden.



Die Teilnehmer suchen die OL-Posten aufgrund von Fotos von interessanten Objekten, anstelle von Koordinaten und Punkten auf Landkarten. Da sich unsere Umgebung laufend verändert, wird man am Dorf-OL (neben der sportlichen Bewegung zu Fuss oder mit dem Fahrrad) an den einzelnen OL-Posten auch Überraschendes oder vielleicht sogar Neues entdecken.

Gestartet wird zwischen 9:00 und 11:30 Uhr einzeln, in 2-er Gruppen oder als Familie. Nach 60 Minuten werden die gefundenen Posten addiert und in die Rangliste eingetragen. Für das leibliche Wohl sorgt unsere kleine, aber feine Männerriege-Beiz. Am Nachmittag treffen sich alle zur Rangverkündung. Jeder Teilnehmer darf einen Preis vom Gabentisch mitnehmen.

Die Anmeldung kann direkt auf der Homepage www.dorf-ol.ch erfolgen.

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme

OK Dorf OL, Guido Handel

Greifensee-Stiftung:

Saisonstart mit Naturlabor

Am Wochenende vom 28. März startete die Naturstation Silberweide in die neue Saison und ist jeweils von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Am Samstag, 28. März wurde zudem die neue Ausstellung «Naturlabor» mit einer Vernissage eröffnet und lädt Besuchende ein, in die faszinierende Welt der Pilze einzutauchen.

Es ist wieder soweit, die Naturstation Silberweide startet in die neue Saison! Am diesjährigen Eröffnungswochenende wurde mit dem Naturlabor ein brandneues Ausstellungsformat enthüllt.

Sechs Forschungsstationen laden kleine und grosse Besuchende dazu ein, das jeweilige Ausstellungsthema mit allen Sinnen zu erforschen. Eröffnet wird das Naturlabor mit einer Entdeckungsreise in das Reich der Pilze.

Wer erkennt die verschiedenen Pilze an ihrem Geruch?

Was verbirgt sich wohl in der Hörkammer? Und was gibt es unter den Mikroskopen zu entdecken?

Finde es heraus! Neben einer kurzen Einführung in die Ausstellung und einer



Pilzentdeckungstour über das Gelände der Naturstation bietet sich während der Vernissage Gelegenheit an den sechs Forschungsstationen selbst in das Thema Pilze einzutauchen.

Mehr Informationen auf www.greifensee-stiftung.ch/veranstaltungen

Naturschutzverein

Neue Lebensräume für Insekten, Vögel und Kleintiere im Widenbüel

Im Pfarrhauswäldli, oberhalb der Lindhofstrasse im Widenbüel, hat die Gemeinde Mönchaltorf Mitte Februar in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzverein einen kleinen Holzschlag durchgeführt.

Ziel war es, den Bäumen mehr Platz für ihre Kronen zu geben und die Sicherheit entlang der Strasse zu wahren. Der alte Nussbaum musste aus Sicherheitsgründen zurückgeschnitten werden. Finanziert wurde die Fällaktion aus dem Naturschutzbudget der Gemeinde. Die Aufräumarbeiten wurden durch Mitglieder des lokalen Naturschutzvereins durchgeführt, welche mit dem anfallenden Totholz neue Lebensräume schufen.

Eine Burg für Wiesel und Hermelin

Mit viel Elan und Motivation bauten unsere Mitglieder eine Wieselburg. Wiesel und Hermeline bevorzugen weiche, trockene Nistplätze. Deshalb wählten wir eine leicht



Basis der Wieselburg mit Holzdach, viele helfende Hände schliessen das Kleinod ab.

abschüssige Stelle, die eine gute Drainage gewährleistet. Das Fundament wurde sorgfältig mit Zweigen, Stroh und Laub ausgepolstert. Darauf bauten wir mit dicken und dünnen Ästen sowie weiterem wertvollem Totholz die eigentliche Höhlenstruktur auf und formten ein schützendes Dach. Eindrücklich ist die Grösse des Einschluflochs: Es misst lediglich etwa 6 bis 8 Zentimeter und bleibt von aussen bewusst uneinsehbar.

Abschliessend schichteten wir tipiartig weitere Stämme und feine Äste darüber.



AAA – Oooh!

Zum exklusiven Kreis der Banken mit Triple-A-Rating für Sicherheit und Bonität gehören wir seit Jahren.

zkb.ch



Zürcher
Kantonalbank



Peter Manale beim Kappen des alten Nussbaums.



Abgesägter Astteil mit zwei aktiven Baumhöhlen wird an eine Buche aufgehängt.



Der Rest der Äste reichte noch für zwei weitere Asthaufen. So entstand nicht nur ein geschützter Unterschlupf für Mauswiesel oder Hermelin, sondern zugleich zusätzliche Nistmöglichkeiten für Zaunkönig, Rotkehlchen und andere Kleintiere. Nun sind wir gespannt, ob die neue «1.5-Zimmer-Wohnung», wie unsere Vereinsmitglieder den Bau liebevoll taufen, in nächster Zeit bezogen wird oder ob die Tiere gar die frei geschichteten Ast- und Holzhaufen bevorzugen.

Liegendes Totholz ist Substrat für Käfer

Bleibt ein Baumstamm im Wald liegen, durchläuft er eine Reihe von Zersetzungsstadien. Diese werden von einer beeindruckenden Vielfalt pilzlicher Bewohner begleitet. Mit mehr als 250 nachgewiesenen Pilzarten sind tote Buchenstämme besonders wertvoll.

Totholz ist auch ein wichtiger Lebensraum für Insekten. Die Larven von vielen Käfern ernähren sich vom Mulm (das durch

Pilze abgebaute Holzsubstrat). Der Entwicklungsprozess von der Larve zum Käfer – z.B. Hirschkäfer, Nashornkäfer und der wunderschöne Alpenbock – dauert mehrere Jahre. Aber da Buchenholz meist nicht lange liegengelassen, sondern zu Brennholz verarbeitet wird, schwindet dieser Lebensraum. Das führt dazu, dass diese Käfer vom Aussterben bedroht sind.

Das im Pfarrhauswäldli geschichtete Buchenholz bleibt darum liegen und wird nicht zu Brennholz verarbeitet. Auch die bereits halb verrotteten Nussbaumrugel am Rand der Hecke sollen Nischen und Schutz für viele Arten liefern.

Stehender Baumstrunk

Die Buche, welche die beiden Bergahorne bedrängte, wurde in der Höhe gefällt. Zurück bleibt ein sechs Meter hoher Baumstummel, der nun auf unterschiedliche Art reagieren kann. Entweder stirbt der Baum langsam ab oder er treibt nochmals aus, indem die in der Rinde versteckten schlafenden Knospen aktiviert werden. Beides

kann sich zu wertvollen Strukturen und Nischen entwickeln. Jeder neu geschaffene Lebensraum zählt.

Der Nussbaum bleibt als Höhlenbaum erhalten

Im letzten Jahr sind bereits mehrere morsche Äste des Nussbaums aufs Trottoir und die Strasse gefallen. Es stellte sich die Frage, ob der alte Baum gefällt werden muss. Der Naturschutzverein setzte sich dafür ein, dass nur die gefährlichen Teile des Baumes gekappt werden und ein verzweigter Strunk mit vielen Löchern und Faulstellen stehen bleibt. Die Baumhöhlen bieten nicht nur Nistplätze für Vögel, sondern können auch von Fledermäusen, Wespen oder Hornissen besiedelt werden.

Naturschutzverein Mönchaltorf

Hetzer, Jäckli und Partner AG

Ingenieure SIA

Turbinenweg 5
8610 Uster

Tel. +41 44 986 36 66
Fax +41 44 986 36 69
www.hjp-ag.ch

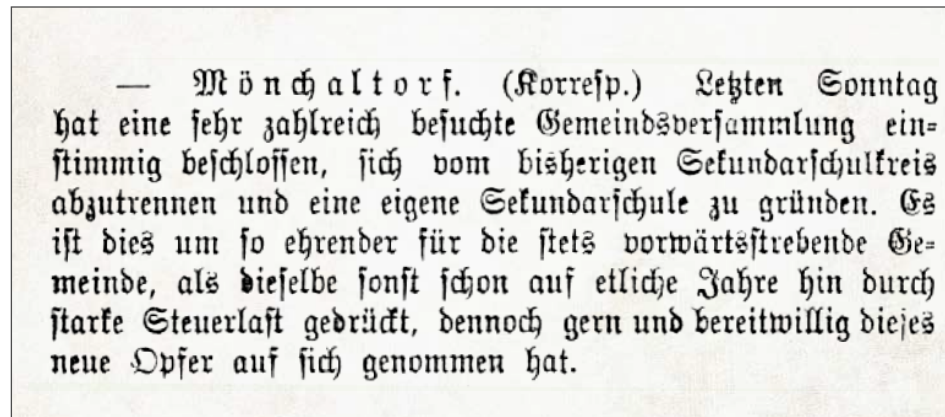
WASSER IST LEBEN

Wasserversorgung | Wasserwirtschaft | Hoch- und Tiefbau | Gemeindeingenieurwesen

Ortsarchiv des Mönchaltorfer Forums

150 Jahre Sekundarschule Mönchaltorf

Während fast 40 Jahren wurden die Sekundarschülerinnen und -schüler aus Mönchaltorf in Egg unterrichtet. Ein geplanter Schulhausneubau in Egg gab schliesslich den Anstoss zur Gründung der eigenständigen Sekundarschule Mönchaltorf.



Gemeindeversammlung vom 26. Christmonat 1875 (NZZ 31.12.1875)

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Schulwesen im Kanton Zürich reformiert. Mit dem «Gesetz betreffend die höhern Volksschulen» von 1833 wurde die Sekundarschule «für diejenigen Schüler von 12 bis 15 Jahren beyderley Geschlechts, welche auch während dieser Zeit noch täglich Unterricht geniessen sollen», eingeführt. Die Sekundarschule sollte breiteren Bevölkerungskreisen den Zugang zu mehr Bildung ermöglichen.

Der 25. Sekundarschulkreis

In der Folge wurde der Kanton Zürich in Sekundarschulkreise eingeteilt. Mönchaltorf bildete zusammen mit Egg, Esslingen, Hintereg, Aesch, Ebmattigen, Maur und Uessikon den 25. Sekundarschulkreis. Am 20. November 1837 wurde das Schullokal in Egg mit 15 Schülern und drei Schülerinnen eröffnet.

28 Jahre später trat Maur aus dem Sekundarschulkreis aus. Als Begründung betonte die Gemeindegemeinschaft Maur den langen Schulweg von bis zu 1.5 Stunden pro Weg: «Obwohl die Verbindungswege gut seien, geht doch ein täglicher Marsch nach Egg & zurück besonders im Winter über die Kräfte eines 12 bis 15jährigen Kindes, körperlich schwächere Kinder haben in Folge dieser täglichen Anstrengungen an ihrer Gesundheit Schaden gelitten».

Gründung der Sekundarschule Mönchaltorf

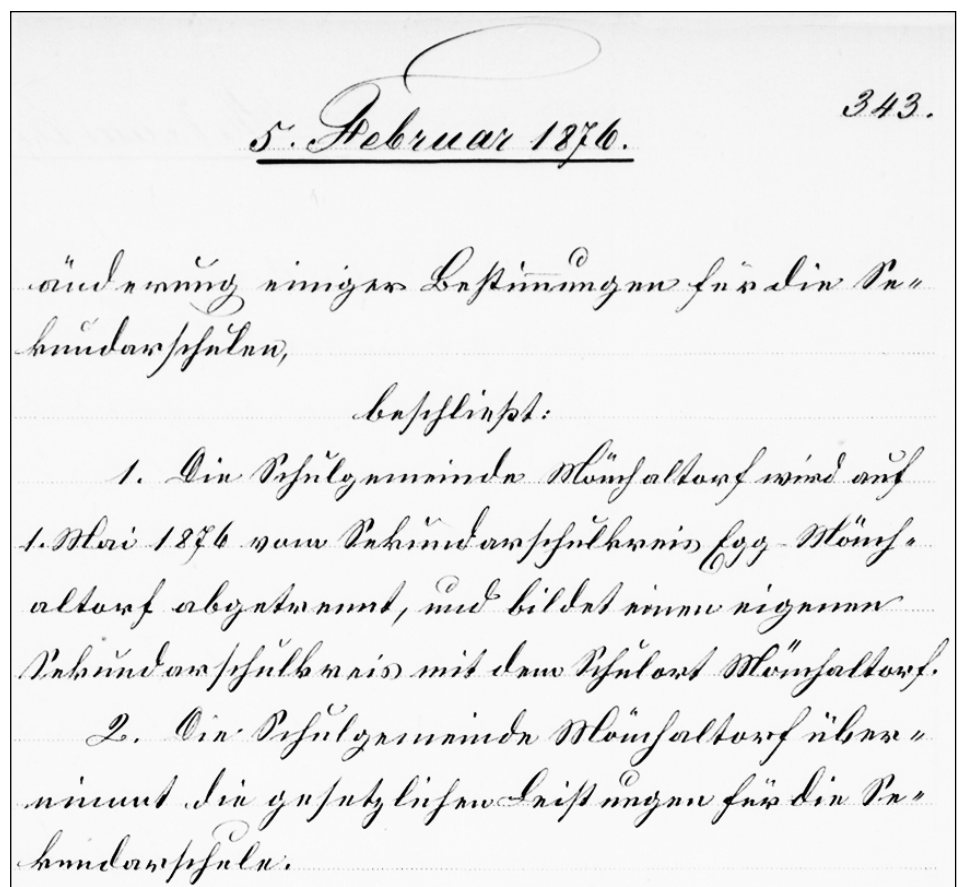
Mönchaltorf entschied sich ebenfalls für diesen Schritt. Am 26. Christmonat 1875 «hat eine sehr zahlreich besuchte Gemeindeversammlung einstimmig beschlossen, sich vom bisherigen Sekundarschulkreis abzutrennen und eine eigene Sekundar-

schule zu gründen. Es ist dies um so ehrender für die stets vorwärtsstrebende Gemeinde, als dieselbe sonst schon auf etliche Jahre hin durch starke Steuerlast gedrückt, dennoch gern und bereitwillig dieses neue Opfer auf sich genommen hat.» Gegenüber der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich begründete die Schulgemeinde den Entscheid mit dem geplanten Schulhausneubau in Egg. Für Mönchaltorf waren die Kosten für den Erwerb einer Lokalität im eigenen Dorf etwa gleich hoch wie die Beteiligungskosten am Neubau in Egg, weshalb sich die Gemeinde für Ersteres entschied. Die Sekundarschule Mönchaltorf wurde am 1. Mai 1876 eigenständig.

Wenn Sie mehr über die Geschichte der Sekundarschule Mönchaltorf erfahren möchten, dann besuchen Sie unsere Ausstellung anlässlich ihres 150-Jahre-Jubiläums. Die Ausstellung ist ab Mai 2026 im Ortsarchiv Mönchaltorf zu sehen. Es befindet sich im Untergeschoss des Mönchhofs und ist jeden Montag (ausgenommen Feiertage) von 15.30 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Sina Lampinen

Quellen: Gesetz betreffend die höhern Volksschulen 1833, Gesuch Gemeinde Maur 1864, NZZ 31.12.1875



Regierungsratsbeschluss Bewilligung Sekundarschule Mönchaltorf (Staatsarchiv Zürich)

Cevi Mönchaltorf

Ein Nachmittag in der Fröschligruppe

Einmal im Monat treffen sich die kleinsten Cevianerinnen, im Alter von 4 bis 6 Jahren, der Cevi Mönchaltorf und verbringen gemeinsam einen Nachmittag.

Heute stehen, trotz eisiger Kälte, sieben Kinder vor der Cevilla, dick in Skikleider eingepackt und warten, dass endlich das Ceviprogramm startet. Sie werden bald von ihren CevileiterInnen und Karli begrüsst. Karli, der Plüsch-Frosch, ist das Maskottchen der Fröschligruppe und fester Bestandteil der Fröschlinachmittage.

Heute startet das Programm nicht so wie gewöhnlich in den einzelnen Gruppen der Cevi, sondern mit allen Kindern und LeiterInnen, gemeinsam in einem grossen Kreis. Da am nächsten Tag die Cevi in der Kirche während des Sonntag-Gottesdienstes singen wird, werden die Lieder eingeübt. Die FröschliteilnehmerInnen kennen zwar die Lieder kaum, geben aber ihr Bestes, einige Strophen mitzusingen.

Nach dem 30-minütigen Singen trennt sich die Abteilung und die TeilnehmerInnen gehen in ihre einzelnen Gruppen zu ihrem individuellen Programm. Für die Fröschli heisst das, hinter die Cevilla auf

die grosse Spielwiese zu gehen. Als Riada, die Stufenleiterin der Fröschli, die Kinder fragt, welches Spiel sie spielen wollen, kommt die übliche Antwort: «WC-Fangis!». Es ist das Lieblingsfangis der Kinder und wird jedes Mal gespielt. Wenn der Fänger einem gefangen hat, muss man mit einem Knie hinknien (Knie = WC) und einen Arm ausstrecken (Arm = WC-Spülung). Um einen wieder zu befreien, muss man auf das Knie des gefangenen Kindes sitzen und die Spülung bedienen (Hand nach unten drücken).

Nachdem alle ausser Atem sind und eine Pause brauchen, werden die Kinder in drei Gruppen aufgeteilt, um drei kleine Stationen zu absolvieren. Bei der Pizza-Station kann jedes Kind ein Stück der Pizza nach ihren Wünschen belegen. An der anderen basteln die Kinder Pinguine (der Körper der Pinguine ist ihr Handabdruck) und an der letzten bekommen die Fröschli eine Pinguin Geschichte zu hören.



Als jede Gruppe an allen Station war, ging es wieder hinein in die warme Cevilla um den Zvieri, die davor von allen TeilnehmerInnen bedeckte Pizza, zu essen. Bevor es aber zum Essen geht, wird wie an jedem Fröschlinachmittag ein Lied gesungen, welches die TeilnehmerInnen auswählen dürfen. Heute ist es das Lied mit dem Titel «Quak, quak machts s'Fröschli».

Als die ganze Pizza gegessen war, zogen alle Kinder zufrieden ihre Skikleider wieder an, um ein zweites Mal im grossen Singkreis die Lieder zu üben.

Der Cevinachmittag neigt sich dem Ende zu und die Kinder werden schon von ihren Eltern vor der Cevilla erwartet. Bevor es aber ganz nach Hause geht, verabschieden sich die Fröschli und die LeiterInnen in einem Schlusskreis voneinander. Sie gehen glücklich und müde nach Hause.

Milena Simeon v/o Yara



Pfadi

Auf der Suche nach dem Dollar – Pfadischnuppertag 2026

Wir konnten am Schnuppertag trotz des Regens einige neue Kinder bei uns begrüßen. So hatten wir auch genügend helfende Hände, um Dagobert Duck aus seiner Not zu helfen.

Sein erster Dollar wurde gestohlen. Mit seinem Neffen Tick konnten wir einen Hinweis finden. Eine Flagge fiel aus dem Auto der Räuber. Offensichtlich war es die französische Flagge, oder ist es doch die von Holland? Wir entschieden uns dafür, uns aufzuteilen und sowohl nach Frankreich wie auch nach Holland zu reisen. Die Jüngeren nahmen mit Tick zusammen den Zug nach Frankreich. Die Älteren begleiteten Dagobert Duck mit dem Flugzeug nach Holland. In Frankreich trafen wir auf Trick und Track. Zusammen konnten wir eine Flaschenpost aus dem grünen Meer sichern. Auch die Gruppe mit Dagobert fanden in Holland eine Flaschenpost. In beiden fanden wir einen Umschlag adressiert zum Pfadibänkli.

Wir trafen uns wieder und entschlossen uns dazu, gemeinsam die Räuber zur Rede zu stellen. Es stellte sich heraus, dass sie gar nicht am Dollar interessiert waren, sondern an der Vitrine, in der er war. Wir konnten den Dollar im Wald wiederfinden und ihn Dagobert Duck zurückgeben. Die Räuber luden uns ein, mit ihnen Schlangebrot zu essen. So konnten wir, trotz des Regens, noch eine schöne Zeit miteinander verbringen.

Falls du leider nicht am Schnuppertag dabei sein konntest, aber trotzdem einmal Pfadiluft schnuppern möchtest, kannst du dich gerne bei Lanu melden (lanu@pfadivisavis.ch). Oder direkt auf unserer Webseite vorbeischaun: www.pfadivisavis.ch



Allzeit Bereit

*Alina Krismer / Lanu,
Leandra Sidler/ Allegra
Zoe Dietschi/ Galilea
mehr Infos unter pfadivisavis.ch*

**3D-ROHRLASER – TECHNIK
MIT FINGERSPITZENGEFÜHL.**

In der Schweiz führend: Die Bearbeitung von Metallrohren erreicht eine neue Dimension. Unbegrenzte Möglichkeiten mit Schrägschnitten bis 45°.

LERCH 
STARK IN METALL
www.lerchag.ch

Termine und Veranstaltungen

Gemeinde

27. Mai

**LuftiBus – gratis Lungen-Check
auf dem Mönchhofplatz**

Abfuhr und Entsorgung

Häckseln: 7. April und 5. Mai

Bibliothek

08. April, 14:00 Uhr

Spielnachmittag

11. April, 09:30 Uhr

Gschichttäziit

13. April, 09:30 Uhr

Värsliiziit

06. Mai, 16:30 Uhr

Kinderkino

27. Mai, 14:30 Uhr

Vorlesetag

Diverse Veranstaltungen

09. April, 19:00 Uhr

**Lesung mit Eva-Maria Müller:
«Die Urgrossmutter»**

10. April, 20:00 Uhr

**Frühlingsfieber Warm-up Party
im Restaurant Wüeristadel**

12. April, 09:00 Uhr

**Dorf-OL der Männerriege
Mönchaltorf**

14. Mai, 09:00 Uhr

**Auffahrtswanderung
des Verkehrsvereins Mönchaltorf**

Kommission

Älterwerden in Mönchaltorf

07. April, 12:00 Uhr

GnüsserZmittag

07. April, 14:00 bis 17:00 Uhr

SpielKafi

13. April, 13:30 bis 16:00 Uhr

Strickträff

16. April

**Wanderung der
Senioren-Wandergruppe**

20. April, 14:00 bis 17:00 Uhr

SpielKafi

22. April, 12:40 Uhr

Ausflug WAGI-Museum Schlieren

27. April, 13:30 bis 16:00 Uhr

Strickträff

30. April

**Wanderung der
Senioren-Wandergruppe**

04. Mai, 14:00 bis 17:00 Uhr

SpielKafi

05. Mai, 12:00 Uhr

GnüsserZmittag

11. Mai, 13:30 bis 16:00 Uhr

Strickträff

12. Mai

**Wanderung der
Senioren-Wandergruppe**

18. Mai, 13:30 bis 16:00 Uhr

Strickträff

18. Mai, 14:00 bis 17:00 Uhr

SpielKafi

21. Mai, 10:45 Uhr

Spargelschmaus Flaach, mit Car

28. Mai

**Wanderung der
Senioren-Wandergruppe**

Impressum

Der Mönchaltorfer erscheint 6x jährlich mit einer Auflage von 2100 Exemplaren. Gedruckt wird er auf Profitop Opak 1.1. 90gm² FSC, Verteilung durch die Post

Herausgeber

Lüthi Lokalmedien GmbH
Dorfstrasse 49, 8484 Weisslingen
Telefon 052 521 03 08

Redaktion

Thomas Lüthi (tl), Leitung
Sina Lüthi (sil), Texte und Fotos,
Peter Schlumpf (ps)

Beiträge senden an Mönchaltorfer,
Dorfstrasse 49, 8484 Weisslingen,
info@moenchaltorfer.ch

Datenlieferung

Per Mail oder auf unseren Server:
<https://databox.digicom-medien.ch>
Benutzer: moenchaltorfer,
Passwort: digicom

Abonnemente

Über Digicom bzw. die Redaktion des
Mönchaltorfers

Insertionspreise

1/1-S. CHF 750.–	1/2-S. CHF 390.–
1/3-S. CHF 270.–	1/4-S. CHF 215.–
1/6-S. CHF 150.–	1/12-S. CHF 90.–

Rabatte: 10% (2x), 15% (6x)

Beilagen

CHF 550 pro Beilage,
zzgl. Posttarif CHF –.11/Ex.
zzgl. Beilegekosten der Druckerei

Kleininserate

CHF 20.– bei 110 Anschlägen,
CHF 40.– bei 220 Anschlägen

Konzept, Layout, Realisation

Lüthi Lokalmedien GmbH,
Dorfstrasse 49, 8484 Weisslingen

Druck

Prowema, Schlatt

Erscheinungsdaten 2026

Ausgabe	Redaktions- schluss	Erscheinung
Mai	10. Mai	29. Mai
Juli	05. Juli	24. Juli
Oktober	13. Sept.	02. Oktober
November	01. Nov.	20. Nov.

Haus gesucht

Wir, eine Schweizer Familie (Primarlehrerin, IT-Supporter und Kind), suchen schon lange in Mönchaltorf ein für den Mittelstand erschwingliches Haus mit Garten zum Kauf. Gerne auch ein älteres Gebäude mit Charme.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!
Tel: 076 422 30 45



«Man lernt ja selber immer auch viel Neues dazu»

Der pensionierte Gärtner Andreas Scheiwiller ist keiner, der gerne auf der faulen Haut liegt. Entweder schnitzt er in seiner Werkstatt auf dem Seehof kleine Kunstwerke aus Holz, oder aber er hilft aus, wenn irgendwo ein Gärtner mit viel Erfahrung gebraucht wird.



«Es stimmt schon: Ich bin einer, der gerne anderen hilft. Kommt jemand mit einer guten Idee zu mir und fragt mich um Rat, bin ich schnell einmal Feuer und Flamme. So habe ich schon bei der Verwirklichung von verschiedenen Gartenprojekten mitgeholfen, und jedes einzelne hat mir selber auch riesig Spass gemacht. Wenn man etwas Neues anpackt, lernt man ja selber auch immer viel dazu und das finde ich äusserst spannend und bereichernd.

Nehmen wir die Christbaumkulturen der Familie Schweizer: Da dachten wir anfangs auch, dass Christbäume anzubauen eigentlich kein Problem sein sollte. Einfach den Setzling einpflanzen, gut andrücken und dann beim Wachsen zuschauen. Denkste! Wir mussten viel Lehrgeld bezahlen, bis die Tannen endlich so gediehen, wie wir uns das wünschten.

Das Gärtnerlied liegt mir gewissermassen im Blut. Meine Eltern betrieben eine Gärtnerei in Rickenbach bei Wil (TG), dort bin ich auch aufgewachsen. Obwohl ich schon lange nicht mehr in der Ostschweiz wohne, habe ich mir meinen Thurgauer Dialekt bis heute bewahrt. Da müsste ich also schon ziemlich aufs Maul fallen, um plötzlich Züridütsch zu sprechen!

Aber zurück zur Gärtnerei meiner Eltern: Nach der Lehre arbeitete ich eine Zeit lang dort, dann ging ich nach Schweden und liess mich in einer Rosengärtnerei anstellen. Das war damals absolutes Neuland für mich und entsprechend sog ich alles Wissen rund um die Rosenproduktion auf wie ein Schwamm. Rosen haben mir schon immer sehr gefallen: Sie sind nicht nur sehr schön anzuschauen, sondern duften je nach Sorte auch fantastisch. Später wollte ich eigentlich die Gärtnerei meiner Eltern übernehmen.

Weil ein Ausbau nicht in Frage kam, musste ich diesen Traum aber leider begraben. Ich setzte dann stattdessen auf die Rosenproduktion und richtete mir in Herrliberg eine Rosengärtnerei ein. Die Nachfrage war gross: Pro Jahr produzierte ich bald rund 1 Million Schnitrosen, die vorwiegend in Blumengeschäften in der Stadt Zürich verkauft wurden. Die Arbeit mit den Rosen gefiel mir sehr. Sie sind zwar anspruchsvoll in der Pflege, danken es einem aber auch mit prächtigem Wuchs. Es gibt unzählige verschiedene Sorten und immer wieder kommen neue Züchtungen hinzu. Die grossen Ausstellungen in Deutschland und Holland fand ich jeweils äusserst spannend. Ich kam immer mit vielen neuen Ideen und einem ganzen Haufen frischer Rosenstöcke zurück nach Hause.

Eigentlich hätte das einfach immer so weitergehen können mit meiner Rosengärtnerei – doch auch hier musste ich akzeptieren, dass das Schicksal andere Pläne für mich bereithielt. Weil der Pachtvertrag nicht verlängert wurde, musste ich die Rosenproduktion nach nur gerade fünf Jahren wieder aufgeben. Das fiel mir wirklich schwer und ich hatte lange an dieser Tatsache zu nagen. Trotzdem: Es musste irgendwie weitergehen, und ich war zum Glück nie einer, der den Kopf in den Sand steckt. So baute ich mir schliesslich im 1995 ein neues Geschäft für Gartenunterhalt in Mönchaltorf auf und zog mit meiner Familie hierhin. 20 Jahre lang kümmerte ich mich um die Gärten meiner Kundinnen und Kunden, dann gab ich die Selbstständigkeit auf und liess ich mich von einer grossen Genossenschaft anstellen. Dort blieb ich dann bis zu meiner Pensionierung. Heute lasse ich es etwas ruhiger angehen, helfe aber wie gesagt gerne

mit, wenn jemand ein Gartenprojekt verwirklichen möchte. Ansonsten verbringe ich viel Zeit in meiner kleinen Werkstatt. Ich schnitze gerne, habe verschiedene Kurse besucht, um mir dieses Handwerk anzueignen. Ich schnitze Tiere, Skulpturen, Dekoartikel – was mir gerade in den Sinn kommt. Verkaufen lassen sich die Artikel leider nicht sonderlich gut, die Nachfrage ist sehr klein. Das macht mir aber nichts aus, ich schnitze eh lieber für mich oder für Freunde und Bekannte, denen ich mit meinen Arbeiten eine Freude bereiten kann.

Wenn ich auf mein bisheriges Leben zurückschaue, bin ich eigentlich ganz zufrieden. Ich musste mich zwar mehr als einmal neu erfinden, grundsätzlich war es aber immer spannend und jede einzelne Station hat mich persönlich weitergebracht. Im vergangenen Herbst erkrankte ich ziemlich schwer und lag lange im Spital. Ich wurde gefragt, ob ich bei einem Notfall wiederbelebt werden möchte. Ich lehnte entschieden ab. Ich bin jetzt 66 Jahre alt und habe ein wunderbares Leben gehabt, habe immer Vollgas gegeben. Meine Kinder sind längst erwachsen und haben eigene Familien. Wenn ich jetzt abtreten müsste, dann täte ich das voller Zufriedenheit und Dankbarkeit. Ich bin dann aber doch wieder gesund geworden. Auch gut – ich bleibe gerne noch ein bisschen hier.

Für die nächste Ausgabe wünsche ich mir ein Portrait mit Patrik Siegenthaler. Ich kenne ihn schon lange, er ist mit meinem Sohn befreundet und Präsident des TV Mönchaltorf. Er engagiert sich sehr für den Verein und ich finde es zudem wichtig, dass wieder einmal jemand Jüngerer zu Wort kommt.»